

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 90 P.
In bezug durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 24. November 1900.

Insere die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 50 P.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Dampfabstraße Nr. 2.

Inhalt: Arbeits- und Lohnverhältnisse der Metallarbeiter in Preußen. — Der Alkoholismus und seine Bekämpfung. (Schluß.) — Haushaltungsbudgets von Schmiedehelfern in Bayern. — Tätigkeitsbericht für Brandenburg, Pommern und Mecklenburg. II. — Haut Du meinen Juden, hau ich Deinen Juden. — Entsetzliches Elend. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Gerichtszeitung. — Allg. Kr. u. St.-L. h. Metallarb.: Abrechnung der Hauptkasse pro Okt. 1900. — Aiterartikels.

samte Industrie durchaus auf der jetzigen Höhe der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung stehen würde.

Im Düsseldorf'schen Aufsichtsbezirk sind in einem Feinblechwalzwerk für die Arbeiter der Feinstrassen 8 stündige Schichten eingerichtet worden, wozu der Beamte Folgendes bemerkt: „Das Werk hat sich zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen, einmal, weil die Arbeit an den Walzenstrassen sehr anstrengend ist, indem die Bauart der Wärmefen und die Heizung mit Gasfeuerung eine fast ununterbrochene Auswalzen ermöglichen und sodann, weil bei 8 stündigen Wechselschichten jeder Zeit genügende Reservemannschaften vorhanden sind, welche für etwa fehlende Leute eintreten können. Auf die finanziellen Ertragnisse soll die Einführung der 8 stündigen Schichten weder in günstigem noch ungünstigem Sinne eingewirkt haben, vielmehr der durch eine geringe Erhöhung der Produktion bei annähernd gleichen allgemeinen Betriebskosten auf der einen Seite erreichte Vortheil durch die Nothwendigkeit, die Akkordsätze heraufzusetzen, um einen Verdienstausfall für die Arbeiter zu vermeiden, nahezu wieder ausgeglichen sein. Die Arbeiter vertreiben ihrer Mehrzahl nach durchaus nicht die Vorzüge, die die neue Arbeitseinteilung bietet, indem sie ihnen bei allerdings intensiver Arbeit mehr Zeit zur Ruhe und Erholung gewährt; einzelne würden allerdings die 12 stündigen Schichten aus dem Grunde lieber beibehalten, weil sie es vorziehen, längere Zeit ohne besondere Anspannung anstatt kürzere Zeit sehr angestrengt zu arbeiten, oder weil ihnen die mit den 8 stündigen Wechselschichten verbundene unregelmäßige Lebensweise nicht zusagt.“ Es handelt sich vielleicht um ältere Arbeiter, denen ja allerdings die intensivste Arbeit während 8 Stunden beschwerlich sein mag, nachdem sie bei 12 stündiger Arbeitszeit alt geworden sind.

in den 24 freien Stunden nach 24 stündiger Schicht. „Die Macht der Gewohnheit, meint der Aufsichtsbeamte hierzu, scheint hier eine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Es dürfte glücklicher Weise ganz vereinzelt dastehen, daß Arbeiter so thöricht sind, sich nach 24 stündigen Schichten zu sehnen, wenn ihnen 12 stündige geboten werden.“ In der That Zweifellos sind das keine gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die ihr Gewerkschaftsblatt und außerdem noch ihr politisches Arbeiter- und Parteiblatt lesen, sonst hätten sie etwas vernünftigeren Anschauungen in dieser Frage.

Aus den Mittheilungen über die Ueberzeitarbeit ist zu entnehmen, daß den Hanauer Bijouterie-, Ketten- und Silberwaarenfabrikanten wiederum wie in früheren Jahren nach § 105 f der G.-O. an den Sonntagen vom 8. Oktober ab bis Weihnachten Arbeitsbewilligung und für 40 Tage die Ueberzeitarbeitslaubbil für die Arbeiterinnen an Wochentagen außer den Sonntagen unter den bisherigen Einschränkungen widerruflich erteilt worden sei. Das scheint uns denn doch des Guten zu viel und eine ganz unerhörte Praxis zu sein. Wir bestritten jede Nothwendigkeit der Sonntagsarbeit für die Bijouterieindustrie und verweisen zum Beweise hierfür auf die schweizerische Bijouterieindustrie, die besonders in Genf und Schaffhausen bedeutend ist und die das ganze Jahr hindurch keinerlei Sonntagsarbeit bedarf. Darum fort mit der Sonntagsarbeit, die nach der obigen Bewilligung der Arbeiterschaft 12 Sonntage von den 52 im Jahre raubt.

Aber auch die behördlich gestattete Ueberzeitarbeit für Arbeiterinnen an 40 Tagen ist zu weitgehend, so weitgehend, daß auf diese Weise für die Arbeiterinnen während eines erheblichen Theiles des Jahres die wichtigsten gesetzlichen Schutzvorschriften aufgehoben erscheinen. Darum Einschränkung der Ueberzeitarbeit auf wenige, absolut unvermeidliche Fälle und wenige Tage.

Im Regierungsbezirk Potsdam sind regelmäßige Arbeitszeiten von 9—10 Stunden üblich. In den Betrieben der Maschinenindustrie hat der äußerst lebhafteste Geschäftsgang das Einlegen von Ueberstunden bis zu einer Arbeitsdauer von 12 Stunden, mehrfach nothwendig gemacht. Und jetzt ist ebenso nothwendig die Betriebseinschränkung. Eine famose Wirtschaftsordnung. —

(Schluß folgt.)

Der Alkoholismus und seine Bekämpfung.

(Schluß.)

Daß es gerade die um Besserung ihrer Lage kämpfende Arbeiterschaft ist, die in erster Linie den Kampf gegen den Alkoholismus zu führen hat, beweist schon die eine Thatfache, daß gerade dort, wo er am schlimmsten herrscht, auch fortschrittsfeindliche Gesinnung und Charakterlosigkeit ihre beste Stätte haben. Die trunksüchtigsten Bezirke sind auch die Heimath der Sozialistenfresser und Streikbrecher, der unterthänigen, keiner Aufklärung zugänglichen Knechtchen. Mit Hilfe dieser aus dem arbeitenden Volke sich rekrutierenden Gefolgschaft gelingt es der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Reaktion, das Vorwärtstreben der aufgellärten Arbeiterschaft zu hemmen.

Freilich — eben weil der Alkoholismus aus den schlechten sozialen Verhältnissen hervorgeht, läßt er sich nur durch Besserung derselben vertreiben. Da er aber auch gute soziale Zustände zu schlechten verkehrt, wo er Fuß faßt, muß neben dem allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Kampfe noch für spezielle Aufklärung und Hülfsmittel gegen diese schlimme Volksseuche gesorgt werden. Mit Aufklärung allein jedoch ist es nicht gethan und deshalb können weder religiöse

Zur Beachtung.

Zugang ist fernzuhalten:

- von Aluminiumschlägern nach Schwabach (Wub) D.;
 - von Drehern nach Breslau (Maschinenbauanstalt) D.;
 - von Fahrradarbeitern nach Solingen A.;
 - von Feilenbauern nach Hiesfeld (Zimmermann) R., nach Brandenburg a. Havel (Wabich);
 - von Feingoldschlägern nach Nürnberg (W. Aug) D.;
 - von Goldarbeitern auf Pincus nach Leipzig (W. Müller) D.;
 - von Formern nach Heilbrunn (Boje u. Ko.) R. u. R., nach Gera (Maschinenfabrik u. Eisengießerei von Sonntag) Str., nach Weidenfels-Lambrecht (Penner) R. Str.;
 - von Maschinenbauern nach Weidenfels-Lambrecht (Penner) R. Str.;
 - von Metallarbeitern nach Hamburg, nach Heilschau (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik u. Lehnig) R., nach Buentzingen (Gieß-Bohringen, Hüte Friede) R.;
 - von Schlossbauern nach Großsch (Limm u. Tag) Str.;
 - von Schlossern nach Breslau (Maschinenbauanstalt) D.;
 - von Werftarbeitern nach Bremerhaven (W. Seebach) D.;
- (Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; u. St. heißt: Streik in Aussicht; A.: Lohnbewegung; L.: Auslieferung; D.: Differenzen; R.: Maßregelung; Wl.: Mißstände; H.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Arbeits- und Lohnverhältnisse der Metallarbeiter in Preußen.

Ueber die Arbeitszeitverhältnisse in den Metall- und Maschinenfabriken enthalten die Berichte der preussischen Gewerbeinspektoren nicht viele Angaben, wovon aber einige recht interessant für die Frage der Arbeitszeitverlängerung sind. So wird in dem Berichte betreffend den Regierungsbezirk Berlin-Charlottenburg festgestellt, daß die Dauer der Arbeitszeit seit Jahren langsam herabgeht. „Die angemessene starke Beschäftigung der Industrie hat allerdings theilweise zu ihrer Ausdehnung durch Ueberstunden geführt. In einigen Fabriken suchte man sich mit der Einrichtung von Nachtschichten zu helfen. Daß aber die Ausdehnung der Arbeitszeit im Allgemeinen keinen dauernden Vortheil bringt, hat die bekannte Stahlfeder-Fabrik von Heinge u. Blankertz von Neuem erfahren. Im Jahre 1892 wurde berichtet, daß unter Andern diese Firma mit der achtstündigen Arbeitszeit dieselbe Arbeitsmenge erzielt hatte, wie früher mit wesentlich längerer Arbeitszeit. Zur Erledigung dringender Aufträge und im Einbernehmen mit dem Arbeiterauschuß wurde jetzt nochmals ein Versuch mit längerer Arbeitszeit gemacht. In Anfang wurde aus entsprechendem Erfolg erzielt. Dieser ging aber bald zurück und nach Verlauf von 14 Tagen war die Produktion wieder auf diejenige der achtstündigen Schicht herabgesunken.“ Seider wird dabei nicht mitgetheilt, um wie viel die achtstündige Arbeitszeit verlängert worden und ob nach den gemachten Erfahrungen wieder zum Achtschentag zurückgekehrt wurde. Der Fall ist aber auch ohne diese Details von großem Interesse, ein neuer praktischer Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassung, daß beim allgemeinen achtschündigen Arbeitstag die ge-

Bredigten noch ethische Ermahnungen das Geringste ändern, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse den Arbeiter zur Trunksucht geradezu zwingen!

Die Trunksucht kann also zunächst nur bekämpft werden durch Besserung des Einkommens der Arbeiter, Verkürzung der Arbeitszeit, Beseitigung der Wohnungsnot! Daran hat sich anzuschließen die Beschaffung von Erholungsstätten, in denen den Volksmassen Gelegenheit zu geselligem Beisammensein und geistiger Ausbildung gegeben ist, ohne daß Branntwein verabsolgt wird oder mitgebracht werden darf.

Deshalb finden auch die Bestrebungen der absoluten Abstinenzler, Enthaltensamkeitensanhänger, Temperenzler (Mäßigkeitsfreunde) oder wie sie sich in England nennen: Teatotaler (tiktoteler) keinen nennenswerten Erfolg. Sie schließen über das Ziel hinaus, auch wenn ihnen die Gesetzgebung mit Einschränkung der Schankkonzessionen zu Hilfe kommt, wie dies in Rußland, Schweden, der Schweiz und einigen Staaten Nordamerikas der Fall ist.

Ebenso ungeeignet zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs ist die Verschärfung des Branntweins durch hohe Steuern. Ja, sie verschlimmert das Uebel noch, denn sie macht den Trinker noch ärmer, nimmt ihm dadurch noch mehr Geld ab, das er für seine Ernährung verwenden könnte, verschlechtert diese also und erhöht dadurch die Gefahr, daß der Schnaps getrunken wird, um den Mangel an Nahrung zu verdecken.

Nicht mit Zwangsmaßnahmen kann man den Alkoholisimus bekämpfen, sondern nur durch soziale Maßnahmen, unter denen die Erholungsstätten eine nicht unbedeutende Rolle spielen können, wenn sie von Uebertreibungen frei gehalten werden. Auch Kantine, in denen gar keine alkoholischen Getränke ausgesetzt werden, können von Nutzen sein, aber wohl mehr für die heranwachsende Generation, die sich noch nicht an das Trinken gewöhnt hat, als für die herangewachsene. In Rußland hat der Staat in jeder großen Stadt Temperenzkomitees ins Leben gerufen, denen die Aufgabe zufällt, die ärmeren Volksschichten von den schmackhaften „Traktirs“, den Wirtschaftshäusern, wegzuziehen, indem man ihnen geräumige und luftige Volkstanzsäle zur Verfügung stellt, in denen Speise und Getränke, mit Ausnahme von Branntwein, verabsolgt werden. Jedes Komitee erhält von der Regierung eine Unterstützung, die jährlich mindestens 50,000 Rubel beträgt und aus den Einnahmen der Alkoholverwaltung entnommen wird. 1898 gab es in Rußland 1713 Volkstanzsäle, in denen kein Branntwein verabsolgt wurde. Außerdem suchen die Komitees die Volksbildung zu heben, indem sie 747 Volksschulen, 800 Vortragsäle, 91 Theater zur Verfügung stellen — ein Tropfen auf einen heißen Stein!

Wichtig ist, daß die Hebung der Volksbildung eines der besten Kampfmittel gegen den Alkoholisimus ist. Wer sich geistig ausgebildet hat, vermag bessere, edlere Vergnügungen sich zu schaffen,

als sie ihm der Rausch gewährt. Aufklärung des Geistes führt die Bevölkerung dahin, daß sie die Umnebelung desselben durch Alkohol verschmäht. Auch spezielle Belehrung über die Schädigungen, die der Alkoholmißbrauch anrichtet, ist von Nothen. Vorträge, Flugblätter, Artikel in den von Volke gelesten Zeitungen gehören zu den Hilfsmitteln, die neben den sozialen Maßnahmen nicht entbehrt werden können. Besonders ist immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß derjenige ein Verbrechen an seinen Kindern begeht, der ihnen Schnaps vorsetzt. Auch Bier und Wein sollten Kinder bis zum 14. Lebensjahr nicht erhalten; sie sind sowohl als sogenannte Stärkungsmittel entbehrlich, als auch veranlassen sie gerade bei einem jugendlichen Gehirn die schlimmsten Schädigungen der Geistesthätigkeit. *)

„Das Bier ist“, wie Professor Rosenthal-Erlangen zutreffend anführt, „einer der wichtigsten Hebel des Kulturfortschritts, indem es den barbarischen und zivilisationsfeindlichen Schnaps verdrängt und seine milde Wirkung an Stelle des verderblicheren und gefährlicheren setzt. Wo kein Wein wächst, der billig genug ist, um Volksgetränk zu werden, da haben wir alle Ursache, den Bierkonsum zu begünstigen, um den Schnaps zu bekämpfen.“

Selbstverständlich soll nicht dem Uebermaß im Biergenuss geföhnt werden! Und wer sich gänzlich jedes alkoholischen Getränkes enthält, wird am besten seine Gesundheit, namentlich seine geistige Vollkraft bis ins hohe Alter und in allen Lebenslagen bewahren! Aber bei einer Bevölkerung, die an alkoholische Reizmittel gewöhnt ist, darf man den Schnaps nicht durch Temperenzbewegungen verdrängen zu können glauben; es werden stets nur die ohnehin nicht branntweintrinkenden Kreise sein, die sich schließlich zur Abstinenz bekehren lassen. Auch hierin schließen wir uns der Ansicht des Professor Rosenthal an, daß so lange es nicht möglich, das Bedürfnis nach Alkohol ganz zu beseitigen, es im Interesse des Volkswohls durchaus nötig ist, den Genuss von Bier (auch durch Steuerfreiheit desselben) zu begünstigen, da es überall, wo es leicht zugänglich ist, dem Schnaps erfolgreich Feld abgewinnt.

Außerdem ist dadurch, daß man den ärmeren Volksschichten alkoholfreie Anregungsmittel, so Kaffee, Thee und Kakao, billig und bequem zugänglich macht, das Schnapsstrinken einzudämmen und daher die Errichtung von Volkskaffeehallen nützlich.

Von Grund aus kann aber das Uebel nur bekämpft werden, indem das Einkommen der Bevölkerung durchwegs auf solche Höhe gehoben wird, daß eine genügende und wohlgeschmeckende Nahrung beschafft zu werden vermag, während gleichzeitig Verkürzung der Arbeitszeit vor Uebermüdung schützt, gesunde und angenehme Wohnräume wie Erholungsstätten es ermöglichen, die Muskelmüden fern von jeder Anreizung zum Trinken zu verbringen, und eine genügende Volksbildung lehrt, sie in geistig edler Weise auszufüllen und die Schädigungen, die der Alkoholmißbrauch hervorruft, zu erkennen.

Die Erfüllung dieser Forderung liegt auf dem Gebiet des Kampfes, den die Arbeiterklasse zur Erringung der politischen und wirtschaftlichen Macht führt.

Haushaltungsbudgets von Schmiedegehilfen in Bayern.

Die im vorigen Jahre von den bayerischen Fabrikinspektoren gepflogenen Erhebungen über die Lage der Schmiede in Bayern dehnte der Kassierbeamte für Oberbayern, Herr Böllath in München, auch auf die gesammte Lebenshaltung der Arbeiter aus, wodurch seine übrige Darstellung eine wertvolle Ergänzung erfährt.

*) Wie aus es schon mit der Verbreitung des Schnapsgenusses unter Kindern gekommen ist, beweist die Thatfache, daß z. B. in einer als sehr nüchtern gehaltenen anhaltischen Dorfgemeinde von 107 Kindern schon 81 Branntwein genossen hatten und in Leipzig in einer 7. Klasse einer Bezirksschule, in der ärmere, 7-8jährige Kinder sitzen, von 42 Knaben 14 angaben, schon betrunken gewesen zu sein, 24, daß sie öfter Schnaps, 17 täglich Bier, 15 oft sogar schon vor dem Unterrichts Schnaps oder Bier bekommen. Wie sehr die geistige Leistungsfähigkeit der Kinder durch den Alkoholgenuss beeinträchtigt wird, zeigt folgende auf 591 Schüler Leipzigs sich beziehende Statistik: 134 Kinder hatten keinen Alkohol genossen; von diesen erlangten 45 Prozent die 1. Klasse, 48,5 Proz. die 2., 7 Proz. die 3. Klasse. Von 164 Kindern, die nur ausnahmsweise geistige Getränke bekamen, hatten nur 35 Proz. die 1. Klasse erreicht, 55 Proz. die 2. und 9 Proz. die 3. Klasse. Bei 219 Kindern, die regelmäßig Bier bekamen, waren nur 27 Proz. zur 1. Klasse gekommen, 59 zur 2., 13 zur 3. Bei 71 Kindern, die täglich zweimal Bier bekamen, hatten gar nur 24 Proz. die 1. Klasse erreicht, 57 Proz. die 2. und 18 Proz. die 3. Klasse.

Herr Böllath theilt die Budgets oder wie die Bezeichnung korrekter heißen sollte, die Haushalts-Rechnungen von 3 Schmiedegehilfen mit, von denen 2 verheirathet und 1 ledig. Die Rechnungen der beiden Verheiratheten enthalten folgende Einnahme- und Ausgabeposten:

	Kinder- Lose Ehepaar	Eltern mit 2 Kindern
Einnahmen in M		
1290,—		
Ausgaben in M		
1430,—		
Im Jahre für		
Ernährung	894,40	1071,20
Wohnung	216,—	264,—
Wäsche, Kleidung, Schuhe werk	195,—	167,—
Reinigung, Bäder, Rastren	16,—	18,—
Wäsche waschen	12,—	15,—
Heizung, Beleuchtung	50,—	65,—
Versicherungen, Vereine	53,—	58,—
Fortbildg., Lektüre, Schreib- materialien	25,—	25,—
Steuern	12,—	16,—
Sonstige Ausgaben	20,—	80,—
Total	1433,40	1730,—
Wöchentl. f. Brod, Butter, Schmalz		
	1,80	3,—
Milch, Zucker, Kaffee	1,70	2,60
Fleisch	4,50	5,—
Gemüse, Kartoffeln	1,20	1,50
Vesper- und Abendessen	6,50	7,—
Verschiedene Ausgaben	1,50	1,50
Total	17,20	20,80
Im Jahre		
Einnahmen	1290,—	1430,—
Ausgaben	1433,40	1730,—
Ueberschuß		
Defizit	143,40	300,—

Die Rechnung des einen ledigen Schmiedegehilfen gestaltet sich folgendermaßen:

	Einnahmen in M	Ausgaben in M
Im Jahre für		
Ernährung	650,—	846,60
Wohnung	104,—	52,50
Wäsche, Kleidung, Schuhe	52,50	12,—
Reinigung, Bäder, Rastren	12,—	15,—
Wäsche waschen	15,—	8,—
Heizung, Beleuchtung	8,—	33,44
Versicherungen, Vereine	33,44	4,—
Fortbildung, Lektüre u.	4,—	5,86
Steuern	5,86	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Total	879,80	12,50
Wöchentl. für 1. u. 2. Frühstück		
	2,45	4,20
Mittagessen	4,20	1,05
Vesper	1,05	2,80
Abendessen	2,80	—
Mehrausgaben a. gewissen Tagen, an Sonntags- und Festtagen	—	2,—
Total	12,50	Abgleich.
Im Jahre		
Einnahmen	846,60	879,80
Ausgaben	879,80	33,20
Defizit		

Zu diesen Haushaltsrechnungen ist zunächst zu bemerken, daß dazu Herr Böllath keinerlei Erklärungen gegeben hat, die aber nothwendig gewesen wären. So wäre es wichtig zu wissen, ob es sich bei den Jahreseinkommen der beiden verheiratheten Schmiedegehilfen von 1290 und 1430 M um Lohnneinkommen handelt, oder aber in diesen Summen auch noch Einnahmen aus anderen Quellen, z. B. aus dem Mitterwerb der Frau enthalten sind. Nach den Mittheilungen, die er über die Lohnverhältnisse der Schmiede in München macht, von welchen auch die drei Rechnungen herrühren, kommen die Nagelschmiede auf etwa 18—22 M pro Woche, vereinzelt auch noch höher. In den Münchner Grobschmieden werden Minimaltagelöhne von 3 M gezahlt. Jungschmiede stellen sich auf 3 M und darüber, Band- und Beschlagsschmiede auf durchschnittlich 3,50 M, Feuerschmiede auf durchschnittlich 4,50 M. In besonderen Fällen, bei Akkord, werden Löhne von 5 bis 6 M im Tage erreicht.

Sind die angeführten Jahreseinkommen der beiden verheiratheten Schmiede reine Lohnneinkommen, so ergeben sich Wochenlöhne von 24,80 und 27,50 M und Tagelöhne von 4,13 bezw. 4,58 M, die nach den oben angeführten Lohnangaben des Aufsichtsbeamten in München wirklich vorkommen. Diese Löhne sind noch verbesserungsfähig, wenn sie, was wir zugeben wollen, auch nicht gerade schlecht sind. Jedenfalls gibt es aber in München viele verheirathete Schmiedegehilfen, die nicht so hoch kommen, auch wenn sie das ganze Jahr ununterbrochen Arbeit und Verdienst haben.

Und wie stellen sich nun die Ausgaben? Der eine verheirathete Schmied, der keine Kinder hat, lebt offenbar nicht gerade schlecht, aber von irgend welchem überflüssigen Aufwand ist in sämtlichen Ausgabenposten nichts zu entdecken. Und dabei schließt die Jahresrechnung mit einem Defizit von 143,40 M.

Das andere Ehepaar mit zwei Kindern gibt 300 M per Jahr mehr aus, pro Kind 150 M, gewiß nicht zu viel. Es gibt für Fleisch in der Woche nur 50 S mehr aus, als das kinderlose Ehepaar und ist daher auch hier von Verschwendung keine Rede. Aber auch diese Haushaltung schließt bei 1430 M Jahreseinkommen mit einem Defizit von 300 M.

Offenbar müssen die Frauen durch fleißigen Mit-erwerb das Defizit zu decken suchen.

Der eine ledige Schmeidegehilfe hat einen durchschnittlichen Wochenlohn von 16,28 M, für eine Stadt, wie München, die zu den theuersten Städten in Deutschland gehört, ein absolut zu geringer und unzulänglicher Verdienst. Er hat denn auch bei einer durchaus bescheidenen Lebensweise ein Jahresdefizit von 33,20 M zu verzeichnen.

Es wäre eine interessante Preisarbeit für die bekannnten kapitalistischen und arbeiterfeindlichen Sparfanatiker à la Schweinburg, aus diesen amtlich festgestellten Jahresrechnungen der drei Schmiedgehilfen herauszufinden, wo und wie gespart werden soll. Der Schweinburg, dieser märrisch-galitzisch-jüdische Handlanger der deutschen Kapitalisten, vorab der Eisenbarone, der ein Jahreseinkommen von 50.000 M und wahrscheinlich noch mehr hat, ist auch unzweifelhaft die kompetenteste Persönlichkeit, den Arbeitern vorzuhalten, daß sie mehr sparen sollten, um in der Krise von dem Krisparten leben zu können. Diese Sparpredigten lassen sich sehr leicht halten vom Wolfen-schulzheim aus und mit einem Schwall kapitalistischer Phrasen. Würde aber nur ein wenig auf die wirklichen Verhältnisse eingetreten, so würde sich die Schwierigkeit für die Arbeiter, zu sparen, auch einem Schweinburg aufdrängen.

Es gibt übrigens Arbeiter genug, die sparen — sparen auf Kosten der Ernährung und damit auf Kosten der Gesundheit, die aber trotz alles Raucens und Sparens es nur zu einem kleinen Beitrag bringen, der bei eintretender Krankheit oder Arbeitslosigkeit schnell zugelegt ist. Zu größeren Beiträgen, zu einer Summe von 1000 oder mehreren 1000 M bringen es zweifellos nur wenige Arbeiter, die bestgestellten unter der ganzen Arbeiterenschaft.

Würde aber das Sparrezept der kapitalistischen Sparfanatiker von den Arbeitern konsequent befolgt werden, so würden die Nahrungs- und Genussmittel-industrie, die Landwirtschaft, die Kleider- u. Wäsche-konfektion, die Textilindustrie, die Schuh- und Hut-industrie, die Eisenbahnen und Straßenbahnen, die Wirthe und Spezereihändler usw. davon sehr wenig erhaubt sein; die Wirtschaftskrise würde permanent sein und ebenso die Arbeitslosigkeit und die letzte Folge solch' blödsinnig angerathenen und praktizierten Sparens würde die Unmöglichkeit zu jedem Sparen sein, die Sparjamkeit würde das Sparen aufheben.

Gewiß, jeder Arbeiter, der neben einer ordentlichen Lebenshaltung sparen kann, soll sparen. In erster Linie besteht aber die beste Sparjamkeit in der Schonung und Erhaltung seiner Körper- und Lebens-kräfte, wofür die Gewerkschaft die beste Versicherung bietet und weshalb die Beiträge an dieselbe die beste und die reichlichsten Zinsen tragende Sparanlage ist. Hierin besteht auch die Grundlage für jede anderweitige Sparjamkeit.

Tätigkeitsbericht für den Agitationsbezirk Brandenburg, Pommern und Mecklenburg für das erste Halbjahr 1900.

II.

Ueber die Arbeitsleistung gibt nachstehende Aufstellung Rechenschaft. Die in Klammern beigefügten Zahlen ermdigen den Vergleich mit dem zweiten Halbjahr 1899. Es wurden 57 (49) Orte besucht und dazu 159 (177) Reisetage gebraucht. Innerhalb des Bezirks waren davon 49 (44) außerhalb des Bezirks 4 (5) Orte gelegen. Die Reisetage vertheilen sich wie folgt: im Bezirk 133 (159), außerhalb desselben 6 (18). Von dem im Bezirk gelegenen Orten wurden am häufigsten besucht: Stettin 24 Reisetage, Eberswald 9, Rostock 7, Torgelow 7. Mehr als 3 Reisetage beanspruchten: Cottbus, Jorik, Fürsteneulde, Gassen, Guben, Potsdam, Rathenow, Sorau.

In welchem Maße Hilfskräfte herangezogen wurden zeigt nachstehende Aufstellung: Es entfielen Reisetage:

Auf den Monat		Darvon selbst geleistet	Durch Andere
Januar (Juli)	37 (35)	26 (24)	11 (11)
Februar (August)	21 (20)	14 (14)	7 (6)
März (September)	24 (31)	21 (27)	3 (4)
April (Oktober)	26 (35)	22 (22)	4 (13)
Mai (November)	28 (37)	21 (25)	7 (12)
Juni (Dezember)	28 (24)	24 (18)	4 (6)
159 (177)		128 (130)	31 (47)

Die meisten Reisetage entfallen diesmal auf Stettin. Das erklärt sich durch die für die Verbesserung der Verhältnisse auf dem Vulkan und den Oberwerken notwendigen Arbeiten. In Eberswalde war der Streik, sowie Verwaltungsangelegenheiten, in Rostock die Bezirkskonferenz, die Bewegung der Klempner und die Agitation für die Schiffswerft Neptun der Grund. Torgelow hat ebenfalls noch viel an Agitation beanprucht.

Ueber den schriftlichen Verkehr mit den Verwaltungen geben folgende Zahlen Auskunft:

	Post-Eingänge	Post-Ausgänge
im 2. Halbjahr 1899	447	928
im 1. Halbjahr 1900	465	2420

Unter den Postausgängen befinden sich 1498 Versammlungs-Einladungen. Es hat sich jedoch die Erfahrung als sehr praktisch erwiesen, zu wichtigen Versammlungen jedem Mitgliede einige Einladungszettel mit der Bitte um Weiterverbreitung per Post ins Haus zu senden. Das ist billiger und wirkungsvoller als alle Annoncen und Plakate. In einigen Orten sind wir sogar soweit gegangen, die Adressen aller Metallarbeiter zu ermitteln und jeden Einzelnen direkt zur Versammlung einzuladen. Das war namentlich in Mecklenburg deswegen nöthig, weil sonst die Veranstaltung von Versammlungen dort mit allerhand Schwierigkeiten verbunden ist. In Rostock sind für eine Versammlung mehr als 800 persönliche Einladungen ergangen.

Der Berichterstatter über die Differenzen mit den Unternehmern und über das angreifswürdige Vorgehen muß ich einige Worte vorausschicken. Es ist hier die Gelegenheit, festzustellen, daß es eine falsche Meinung ist, wenn man annimmt, daß die Tätigkeit eines besoldeten Bezirksleiters in einem ungünstigen Verhältnis zu den Kosten für eine solche Einrichtung steht. Darüber das Folgende:

Wir erstreben bessere Wohn- und Arbeitsverhältnisse. Hierbei muß jede nur einigermaßen günstige Situation ausgenutzt werden. Dazu gehören Erfahrungen und Kenntnisse, die wohl in Großstädten mit hoher Mitgliederzahl bei einer Reihe von Kollegen vorhanden sind, sich in der Provinz jedoch nicht so häufig finden. Es sind nun aber thatsächlich wiederum Orte in der Provinz vorhanden, in denen bei einzelnen Branchen oder in einzelnen Betrieben sehr wohl Verbesserungen durchzuführen sind. Es fehlt häufig, ja fast immer an der Anregung, und wenn diese vorhanden, an der Anwendung der wehren Mittel am rechten Fleck. Es läßt sich also — kurz gesagt — bei angreifswürdigem Vorgehen hier und da eine Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse durch das System der besoldeten Bezirksleiter erzielen. Weiter aber kommen Differenzen mit Unternehmern vor, die sehr häufig zu aussichtslosen Streiks führen, wenn nicht rechtzeitig eingegriffen wird. Ein einziger besoldeter aussichtsloser Streik aber kann der Organisation nicht nur Unannehmlichkeiten und Schädigungen, sondern auch Geld, ja viel mehr Geld erwahren, als das Jahresgehalt und die sonstigen Kosten für den Bezirksleiter ausmachen. Dasselbe gilt von der rechtzeitigem Beendigung von Streiks. Ferner wird durch Ueberwindung der Verwaltungsarbeiten, durch Schaffung von Ordnung und der Organisation sehr viel geleistet. Daß in dieser Beziehung noch manche Milderung vorgenommen werden kann und muß, das bestrichte ich am allerwenigsten im Gegentheil, ich habe ja mit dem ersten Theil meines Berichtes gerade den Beweis erbracht, daß hier noch viel zu thun ist! Endlich kommt in Betracht, daß auch in Mitgliederversammlungen Vorträge gehalten werden müssen und die ganze agitatorische Groß- und Kleinarbeit erledigt und geleitet werden muß. Ebenso darf die Ermittelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse als Vorarbeit für die gesamte Tätigkeit nicht vernachlässigt werden.

Das ist, kurz gefaßt, die Arbeit eines besoldeten Bezirksleiters und wenn der Mann die dazu nöthigen Fähigkeiten besitzt, und seine Pflicht erfüllt, so wart der Verband eher an Geldmitteln, als daß etwa zu viel ausgegeben wird. In diesem Sinne muß den Kollegen die früheren, sowohl als den vorliegenden Halbjahresbericht kritisch betrachten!

Scheinbar spreche ich dabei pro domo, aber auch nur scheinbar, denn wenn bereits mehrere Bezirksleiter angeheißt wären, so könnte Jemand, der dieselben Erfahrungen hat, von anderer Seite die Einwände widerlegen. Da das nicht der Fall, muß ich es schon selbst thun.

Hierzu nun zunächst die Differenzen mit den Unternehmern. In Nowawes war eine Reduktion der Akkordlöhne für Lokomotivbau vorgenommen. Nach den Aussagen unserer Kollegen wäre dadurch der Verdienst erheblich gemindert worden. Leider lag hier die Sache so, daß unsere eigenen Kollegen und die Dinge anders dargestellt hatten, als sie sich thatsächlich verhielten. In einer Auseinandersetzung mit der Fabrikleitung wurde das richtig gestellt, jedoch gleichzeitig auch die Befestigung anderer Druckmaschinen durchgesetzt. In Eberswalde brach ein Streik der Former wegen Maßregelung eines Kollegen aus. Grundtätlich ist es man Streiks wegen Maßregelung einer Person vermeiden, weil selbst das Erzwingen der Wieder-einstellung keinen Vortheil für den Gemäßigten und nach sich nur 1 Premier. Die Entscheidung lag in Händen der Kollegen des V. d. G. und fiel gegen meine Meinung aus. Der Streik ging verloren. In Fürsteneulde lag ebenfalls Maßregelung vor. Es sollte einer unserer Kollegen in der Verteilung der Arbeit stark beschuldigt sein. Bei Untersuchung der Sache stellte sich heraus, daß über diesen Punkt Meinungsverschiedenheiten bestanden, es wurde daher von einem weiteren Einschreiten Abstand genommen, der

Kollege jedoch unterstellt. In Driesen abermals Maßregelung. Der dortige Bevollmächtigte soll in einer öffentlichen, von Begnern veranstalteten Versammlung, in der das Bob seines Arbeitgebers in allen Tonarten gesungen wurde, Mißstände in dessen Fabrik gerügt haben, und er wüßte sich, seine Neugierigkeiten zurückzunehmen. Daher die Entlassung. Obwohl der betr. Kollege ausreichen unterstellt wurde, konnte er sich in Driesen nicht halten. Nach ihm er dort war, spielte sich der Fabrikant den Anderen gegenüber brutaler als je auf. Er wüßte sich dagegen aufzuklären, zogen die Kollegen es leider vor, den Verband den Rücken zu kehren, und ist wie schon im ersten Theil bemerkt, die Verwaltungsstelle eingegangen.

In Neu-Ruppin lag ebenfalls Maßregelung vor. Es brach dadurch ein Streik der Former der Firma Frieske aus. Die Unterhandlungen mit dem Unternehmer schlugen Anfangs fehl, doch nach Verlauf von 1 1/2 Wochen wurden außer Zurdicknahme der Maßregelung alle anderen Forderungen der Arbeiter (10 Stunden Arbeitszeit und 2-4 Pfg. Stundenlohn-erhöhung) bewilligt. In Gassen wurde den Drechern der Firma Klötzer Reduktion der Akkordpreise angeboten. Von 41 Mann kündigten 39. Am Tage des Ablaufs der Kündigung jedoch zogen 14 Mann (13 vom Gewerksverein und 1 Mann unserer Organisation) die Kündigung zurück. Da an sich schon ein schlechter Geschäftsgang seit längerer Zeit bestand, konnte der Fabrikant sich mit diesen Streikbrechern behelfen. In den ersten Wochen des Juli mußte der Kampf mit einer Niederlage beendet erklärt werden. In Neustadt i. M. wurde den Schmieden Arbeit zu ganz unannehmbaren Preisen angeboten. Der Ausgang auch dieser Sache fällt ins zweite Halbjahr.

Angreifswürdiges Vorgehen zur Verbesserung bestehender Verhältnisse. Hier fällt in den Monat Januar die Bewilligung von 1-3 Pfg. Lohnerhöhung für die Arbeiter des Vulkan, sowie die Höherbezahlung der Ueberstunden mit 20 Proz., der Nacht- und Sonntagsarbeit mit 25 Proz. Die Abschaffung der Ueberstunden auf dem Vulkan ist das nächste Ziel, doch ist dabei nicht zu verheßen, daß das eine Aufgabe ist, die noch riesiger Arbeit bedürfen wird und deren Lösung auch noch nicht in nächster Zeit zu erwarten ist.

Der Versuch, dasselbe, was den Arbeitern des Vulkan zugesprochen wurde, auch für Arbeiter der Oberwerke zu erreichen, ist vorläufig gescheitert. Immerhin aber ist die Organisation gestärkt worden, so daß diese Arbeit bei günstiger Gelegenheit wieder aufgenommen werden wird.

In Rathenow ist es nach langem Verhandeln gelungen, eine Tarifgemeinschaft mit den Fabrikanten der optischen Branche zu vereinbaren. Es sind Erhöhungen der Akkordlöhne und Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden erzielt und haben die Unternehmer wie die Arbeiter diesen Vereinbarungen auf zwei Jahre bindende Kraft zugestanden.

In Köstlin ist die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und Festsetzung von Minimallöhnen von den Unternehmern zugestanden worden. Ferner noch Nebenforderungen: Aufschlag für Ueberstunden, die nicht zu Reparaturen für den eigenen Betrieb nöthig sind, und Landzulage. Es soll hierbei jedoch nicht verheßt werden, daß die Löhne trotz der Erhöhung die schlechtesten, noch heute erbärmlich genug sind und daß bei nächster Gelegenheit weitere Zugeständnisse verlangt werden müssen.

Die Schmiede von Potsdam haben, soweit sie nicht bei Jungensmeistern beschäftigt sind, die 10stündige Arbeitszeit erreicht. Die Jungung weigert sich beharrlich, doch ist auch deren Nachgiebigkeit zweifellos und noch eine Frage kurzer Zeit. Der Anfang dieser Bewegung fällt bereits in das 2. Halbjahr 1899.

In Jorik wurde eine Bewegung eingeleitet, die dahin zielte, die Ermungenheiten des Streiks von 1897 erneut festzusetzen, und nach weitere Vorteile zu erzielen. Die Bewegung mußte jedoch wegen schlechten Geschäftsganges vertagt werden.

In Prenzlau haben die dort beschäftigten sechs Arbeiter 20 Pfg. Minimallohn und den Zehnteltag zugestanden bekommen.

Die Stettiner Bauklemmer haben 35 S Minimallohn, 10stündige Arbeitszeit und eine Reihe von Nebenforderungen bewilligt bekommen. Die Arbeiter haben es freilich erst auf eine Kündigung ankommen lassen. Erst als sie sahen, daß wirklich Genuß gemacht wird, bewilligten sie. Charakteristisch ist dabei, daß die Herren Meister erklärten, daß sie den Gesellen gar nicht zutrauen, daß sie freieren! Sobald aber die Kündigungen vorliegen, geben sie nach.

In Brandenburg haben die Bauklemmer 30 S Minimallohn und 10stündige Arbeitszeit durch einen Streik von 14 Tagen erzielt und ebenso Nebenforderungen: Landzulage und Höherbezahlung von Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit.

Meine weitere Tätigkeit hatte Revisionen zum Zweck und zwar Revisionen ohne vorherige Anmeldung meines Besuchs. Es sind dabei manche Mißstände beseitigt und vielfach Nach in Organisationsangelegenheiten erreicht worden. Dazu kommen noch ca. 30 Versammlungen für rein agitatorische Zwecke, 14 Mitgliederversammlungen, in denen Vortrag gehalten wurde, eine große Zahl von Werkschichten- versammlungen, Vertrauensmännerkonferenzen und Orts- verwaltungssitzungen.

Bei der Uebernahme der Agitation für Mecklenburg war eine Rundreise nöthig, um die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen.

Ferner hatte ich mich in mehreren Fällen dagegen zu wehren, daß durch den Verband der in der Landesverei beschäftigten Personen eine noch größere Organisation der Agitation entsteht. Wenn in Orten wie Berlin und in anderen Großstädten hinsichtlich der Vereinsmitglieder besondere Vorwahnungen des Landesverbandes gegen sie, so ist das doch nicht in kleinen Provinzialstädten zu. Man denke sich das Bild, wenn in einer Stadt mit vielleicht 200 — mandant nach weniger — beschäftigten Metallarbeitern schon der Metallarbeiter-Verband und der Gewerksverein besteht, und dann noch der Zentralverein der Former und der Schmiede-Verband dazu kommen! Es ist klar, daß dann keine der vier Organisationen leben oder sterben kann. Es dürfte natürlich unsererseits nicht dazu geschwiegen werden, als der Schmiedeverband hier Agitatoren ins Land sandte,

Sondern es mußte mit aller Energie dagegen Front gemacht werden.

Sobald hat es sich gezeigt, daß das System der Werkstellen-Vertrauensleute nicht so funktioniert, wie es notwendig ist. Das liegt wesentlich an dem häufigen Wechsel der Personen.

Für die Stettiner Klemmer ist ein Arbeitsnachweis erforderlich worden, der bis jetzt gut funktioniert.

Seider mußte ich auch in einigen Verwaltungen den Friedensrichter spielen. Wann endlich werden die Kollegen lernen, die Sache über die Person zu stellen?

Die Neugründung von Verwaltungen nehme ich stets mit großer Vorsicht und erst dann vor, wenn der Bestand einigermaßen gesichert erscheint. Absolute Sicherheit ist ja selten vorhanden.

Meine Tätigkeit außerhalb des Bezirkes geschieht in allen Fällen nur auf Wunsch der betr. Verwaltungen, mit Genehmigung des Vorstandes und natürlich auch nur dann, wenn ich mal über ein paar Tage dafür verfügen kann.

Zum Schluß richte ich nochmals an alle Kollegen die bringende Bitte, mich in meiner Arbeit unterstützen zu wollen, da ohnedies der Erfolg stets zweifelhaft, mit der Unterstützung aller Kräfte aber sicher ist.

Entsetzliches Elend.

Eine grausame Ausbeutung der Kinder vom zartesten Alter an herrscht in der Spielwaarenindustrie im Herzogtum Sachsen-Meiningen insbesondere im Kreise Sonneberg. Dieses Elend findet seinen Ausdruck in dem von der Regierung Sachsen-Meiningens veröffentlichten statistischen Material.

Nach einem alten volkswirtschaftlichen Erfahrungssatze sind dort die meisten Geburten zu konstatieren, wo die Ernährungswirtschaft am elendesten ist. So auch hier.

Table with 5 columns: Unter 1 Jahr, 1-15 Jahre, 15-60 Jahre, Ueber 60 Jahre, and a final column for total. Rows for Hildburghäuser Kreis and Sonneberger Kreis.

Gibt es eine treffendere Beweisführung für den unter den Angehörigen der Sonneberger Spielwaaren-Industrie herrschenden furchtbaren Jammer und die permanente Noth, als die folgenden Zahlen? Wie heißen die verderblichen Kinderkrankheiten in diesem Bezirk ihre Opfer?

Altersklassen, kehrt sich jedoch sofort ins Gegenteil um bei der Arbeiterklasse über 60 Jahre, denn dort stehen 339 nur bei 216 im Sonneberger Kreise Gestorbenen gegenüber, d. h. auf deutsch: weil endlose Arbeitszeit und ungenügende Ernährung dort die Leute in den sogenannten „besten Jahren“ hinrafft, erreicht eben nur ein kleiner Theil das „gesegnete Greisenalter“.

Doch nicht nur, wann das Volk stirbt, läßt Schlüsse zu auf dessen soziale Lage, sondern auch, an was dasselbe stirbt. Greifen wir denn einige Vergleiche aus den vielen heraus.

Table with 4 columns: Hildburghäuser Kreis, Sonneberger Kreis, Mehr im Sonneberger Kreis, and Prosz. Rows include Lungenschwindsucht, Tuberkulose, Ansonstigen entzündlichen Krankheiten, Magen- und Darmkatarrh, etc.

Wie man aus dieser Aufstellung ersieht, fordern die Infektions-, sowie die direkt auf Unterernährung zurückzuführenden Krankheiten (Atrophie) im Sonneberger Bezirke einen geradezu ungeheuren Prozentsatz.

Und trotz dieser unüberleglichen Beweise zeteren die Sonneberger Mandatsträger, wenn Jemand sich erdreistet, von einem Spielwaarenarbeiter-Elend zu sprechen und können sich nicht genug thun, die überaus gesunden Grundlagen der Spielwaaren-Fabrikation zu feiern.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Auf dem Eisenmarkte ist zweifellos bis zu einem gewissen Grade eine Depression vorhanden. Andererseits wird jedoch darauf hingewiesen, daß an dem Fallen der Kurse der Industriepapiere auch Börsenmanöver mit die Schuld tragen.

Eisenpreise. Der Verband süddeutscher Eisenwalwerke hat mit Rücksicht auf die Preisunterbietungen aussehender Werte die Stabeisen-Grundpreise für neue Käufe zur Sicherung im November und Dezember d. J. von 200 auf 150 M für Flusseisen und von 210 auf 160 M für Schweizeisen pro Tonne herabgesetzt.

Ein neues Geschäft für Exzellenz-Trapp. Wie die Rhein-Weiß-Arbeitertätigkeit berichtet, wurde bei Krupp wieder ein neues Geschäft gegründet, welches natürlich die besten vorhandenen weit übertrifft an Kulturfördernder, massenwiderständiger und zerstückungsfähiger Güte.

Die reichendsten Ansprüche in Bezug auf Arbeitsleistung und Nichtfähigkeit des Rohres werden bei demselben befriedigt. Selbstverständlich ist es unbedingt nötig, dieses Geschäft schleunigst bei der Artillerie einzuführen.

Preissturz des Aluminiums. Während vor 50 Jahren das Aluminium nur auf umständlichem Wege im chemischen Laboratorium hergestellt werden konnte, ist es jetzt ein Gegenstand der Großindustrie geworden.

Die Eisenproduktion Rußlands im Jahre 1899. Im verfloßenen Jahre wurden den Berichten des Bureaus der Eisenfabrikanten im Ganzen 163,115,811 Pud Gußeisen erzeugt, was im Vergleich zum Vorjahre eine Erhöhung der Produktion um 21,6 Proz. ergibt.

Die Produktionsorte ergeben folgendes Bild: 14 Fabriken im Norden, 107 Fabriken im Ural, 48 Fabriken im Moskauer Ggauen, etc.

Table with 4 columns: Produktionsort, Gußeisen, Schmiedeeisen, Stahl. Rows include 14 Fabriken im Norden, 107 Fabriken im Ural, etc.

Die Produktion genügte trotz ihrer ansehnlichen Zunahme jedoch nicht der Nachfrage; es mußten daher Gußeisen, Schmiedeeisen und Stahl in bedeutenden Mengen aus dem Auslande eingeführt werden.

Die Einfuhr stellte sich auf 8347000 Pud Gußeisen, 19041000 Pud Schmiedeeisen und Stahl und 16292000 Pud Eisenfabrikate (Maschinen, Werkzeuge usw.).

In den letzten drei Jahren stellte sich der Eisenverbrauch Rußlands wie folgt:

Table with 4 columns: Jahr, Tausend Pud, and rows for In Rußland erzeugtes Gußeisen, Einfuhr, and Insgesamt.

Table with 4 columns: Es sind verbraucht worden, Tausend Pud, and rows for eingeführte Fabrikate, Stahl und Eisen eingeschlossen, and Auf einen Einwohner.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 Absatz 3 des Verbandsstatuts wird den nachstehend aufgeführten Verwaltungsstellen die Erhebung einer Extrasteuer gestattet und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hiermit zur Kenntniß gebracht.

Die Verwaltungsstelle Duisburg die Erhebung einer Extrasteuer von monatlich 10 Pfg.; der Verwaltungsstelle Heilbronn die Erhebung einer Extrasteuer von monatlich 10 Pfg.;

Bezüglich der Erhebung von Extrabeiträgen machen wir darauf aufmerksam, daß Extrabeiträge nach § 4 Abs. 3 des Statuts nur mit Genehmigung des Vorstandes erhoben werden dürfen. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß die Ortsverwaltungen, die Extrabeiträge erheben wollen, darüber eine Abstimmung der Mitglieder herbeiführen.

Unter Bezugnahme auf die Ankündigung in unserer Bekanntmachung in Nr. 34 d. B. bringen wir in Folgendem uns in letzter Zeit mitgetheilte Fehler bei der Mitgliedsanzahlung zur allgemeinen Kenntniß und ersuchen derartige Vorkommnisse künftighin zu vermeiden.

Der Schmiebel Joseph Ortolf aus Sagenhofen, B.-Nr. 839113, eingetretten am 22. Oktober 1899, erhielt, trotzdem er im April und Mai für 7 Wochen Beitragserlassung erhalten und somit bis zu seiner Abreise nur 45 Beitragsmarken entnommen hatte, von der Schmiebeljurktion Nürnberg eine Mitgliedslegitimation Nr. 1 ausgestellt.

Der bisherige Beitragsammler in Lübeck, der Klempner Hans Heinrich Cwiers, geb. am 26. März 1875 zu Bunsfeld, D.-Nr. 337018, ist von Lübeck, ohne über 142 Beitragsmarken à 30 Pf., und ohne über 90 Marken à 10 Pf., zum förtlichen Fonds abzurechnen, abgereist und wird hierdurch aufgefordert umgehend Rechnung zu legen, andernfalls sein Ausschluß aus dem Verband erfolgt.

Alle für den Verband bestimmten **Geldsendungen** sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Hederastraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorst.-ud.

Korrespondenzen.

Formen.

Gera. Wegen Maßregelung eines Kollegen haben sämtliche Formen der Eisengießerei von Rudolf Sonntag die Arbeit niedergelegt. Wir bitten Bezug fern zu halten.

Klempner.

Breslau. In der Mitgliederversammlung der Sektion der Klempner, die am Sonnabend, den 10. November bei Pils tagte, hielt Kollege Kordigke einen lehrreichen Vortrag über die „Arbeitslosenunterstützung“. Der Referent führte aus, warum es Pflicht eines jeden Kollegen sei, dem Verband beizutreten, der seine Mitglieder auch im Falle einer Arbeitslosigkeit unterstützt. Wenn diese Unterstützung zur Zeit auch nicht gerade zu hoch ist, so schützt sie den Empfänger doch vor der allergrößten Noth. Auch sei es für die Klempnergesellschaften an der Zeit zu sehen, den Arbeitsnachweis, den bis jetzt die Zünfte in Händen hat, daß derselbe in die Hände der Gesellen übergeht, damit wir durch den Nachweis etwas mehr Kontrolle ausüben können. Mit dem Wunsche, daß die jetzt 230 Mitglieder zählende Zahlstelle bald 400 Mitglieder zählen möge, damit auch die Klempner für sich bessere Arbeitsbedingungen erringen können, schloß der Referent seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. Die Ortsverwaltung wurde beauftragt die Sektionen der Klempner um ihre Stellungnahme zu dem Antrag: einen Zentral-Arbeitsnachweis der Klempner für ganz Deutschland zu errichten, zu befragen. Zum 2. Punkt wurde ein von der Ortsverwaltung vorgelegter Antrag an die Krankenkasse für gut befunden und um zahlreichen Besuch für die Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Klempner gebeten, damit unser Antrag dort angenommen wird. Zum Punkt Verschiedenes wurde das Verhältnis des Gesellenauschusses zum Verbands einer derben Kritik unterworfen und waren sich sämtliche Redner darin einig, bei der nächsten Gesellenwahlenwahl etwas vorsichtiger zu sein.

Hamburg. In der am 6. November abgehaltenen Versammlung mußte Brüggmann als alleiniges Vorstandsmitglied das Protokoll verleien. Die hierauf stattfindende Neuwahl der Ortsverwaltung ergab: Brüggmann, erster, Franz, zweiter Vorsitzender, Väter, Schriftführer, Grieben und Popendick, Beisitzer und Thürkontroleure. Die Angelegenheit der Werkstatt D. u. S. wird in der Weise erledigt, daß die Kollegen durch persönliches Vorgehen den Durchbruch des Lohnstreiks parieren und vorher nicht anfangen sollen zu arbeiten, bis eine Regelung stattgefunden. D. wünschte Klärung, wann bei der jetzigen Arbeitszeit Sonnabends auf Bau Feierabend ist. Die Debatte ergab, daß nur so früh vom Bau wegzugehen ist, um pünktlich im Arbeitslohn zur Lohnzahlung eintreffen zu können. Wird das Geld an der Baustelle bezahlt, so ist mit den Maurern Feierabend zu machen. Den Kartellbericht gab S., woraus zu ersehen, daß die Metallarbeiterorganisation die härteste an Ort ist. Vom Sommervergütungen hat eine Anzahl Kollegen noch nicht abgerechnet. Nach vorheriger erfolgloser Mahnung sollen deren Namen veröffentlicht werden. Laut Antrag soll zur nächsten Versammlung ein Referent über das Krankentafelwesen sprechen. Zum Schluß agitierte S. noch für regen Besuch der von der allgemeinen Verwaltung arrangierten Versammlungen, damit auch wir daselbst unsere Ansichten mit zur Geltung bringen können und nicht wegen der geringen Zahl der anwesenden Klempner ans der Bäckerei preisgegeben und niedergestimmt werden. Dann habe man allerdings kein Recht, über heimtückliche Behandlung Klage zu führen. Ein Jeder müsse auf dem Bausein sein.

Metall-Arbeiter.

Dortmund. Eine öffentliche Metallarbeiterversammlung fand am 11. November statt. Zu bebauern ist es, daß von den vielen Tausenden Metallarbeitern, welche hier beschäftigt sind, nur ca. 150 Personen anwesend waren und das trotz der wichtigen Tagesordnung. Kollege Bunte-Bielefeld referierte über „Die Ursachen der Feterisierungen und der Lohnabzüge auf den Fabriken.“ Redner schilderte, wie die Unternehmer jede Gelegenheit ausnützen, um die Arbeiter einzuschüchtern. Die Krise sei in Wirklichkeit nicht so ernst, wie sie von den Unternehmern hingestellt werde. Das Stahlwerk Bösch zahlte als seine Aktionäre 16 Prozent Dividende. Der Direktor dieses Werkes habe konstatirt, daß Dreiviertel der Arbeiter gewechselt hätten, daß daran aber die schlechten Löhne schuld seien, habe der Herr nicht gesagt. Redner unterzog dann die Arbeitsordnungen der hiesigen Fabriken einer Kritik. Zum großen Theil seien die Arbeiter selbst mit Schuld an den traurigen Zuständen. Aus den letzten Ereignissen auf wirtschaftlichen, wie politischen Gebieten möge die Arbeiter Lehren ziehen und sich eine gute Organisation schaffen. Redner beifällig lobte dem Redner. In der Diskussion geistete Kollege Schoufjelder in scharfen Worten die Propaganda des Kapitalismus. In der erbärmlichsten Weise habe das Unternehmertum während der günstigen Geschäftsperiode gewirtschaftet. Tausende von der Bevölkerung seien in das Industriegebiet gelockt worden,

die zu Lohnbrüchern geworden seien. Die kapitalistische Presse suche jetzt mit den gemeinsten Klagen die öffentliche Meinung zu täuschen. Es wird behauptet, die Arbeiter hätten während der günstigen Geschäftsperiode große Vortheile gehabt. Nichts von dem treffe auf Dortmund zu. Für eine Anzahl Affordarbeiten werde jetzt nur noch die Hälfte und noch weniger bezahlt, wie vor einigen Jahren. Mehr Menschenleben seien zum Opfer gefallen und mehr Arbeiter zum Krüppel geworden. Dortmund sei eine Arbeiterstadt, wo die Metallindustrie vorherrschend ist. Dortmund müßte eine Hochburg der modernen Gewerkschaften sein, statt dessen sei es hier um die Organisation schlechter bestellt, wie in anderen Orten. Kollege Gärtner stellte dann fest, daß von den christlichen Gewerkschaften noch nicht das Beste zur Abstellung der traurigen Zustände gethan wurde. In diesen Organisationen werde das Interesse der Arbeiter nur verheißelt. Er forderte die Anwesenden auf, dem D. M. B. beizutreten, denn nur dieser vertrete die Interessen der Metallarbeiter. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde über die Vorarbeiten zu den Gewerkschaftswahlen berichtet. Durch ein geheimes Schriftstück, welches der hiesigen Arbeiterzeitung auf den Redaktionsstisch lag, wurden die Unternehmer er sucht, dafür Sorge zu tragen, daß die christlichen Arbeiter rechtzeitig in die Wahllisten eingetragen werden. Um den Frieden zwischen Arbeiter und Unternehmer aufrecht zu erhalten, sei es notwendig, Alles aufzubieten, daß die Wahlliste des Gewerkschaftsartikels nicht als Sieger aus der Wahlurne hervorgehe. Dieses Schriftstück ist u. A. auch von dem hiesigen Zentrumsmann Kampert Benning unterzeichnet. In dem Schriftstück werden die klagenbenutzten Arbeiter, sowie die jetzigen Arbeitnehmerinhaber indirekt als unordentliche Arbeiter bezeichnet. Vor allen Rednern wurde aufgefordert, am 14. Dezember bei den Wahlen auf eine solche Gemeinheit die richtige Antwort zu geben. Einmüthig wurde dann folgende Resolution angenommen. „Die heute bei Wirth Duwe tagende öffentliche Metallarbeiterversammlung spricht ihre tiefste Verachtung aus gegenüber der Handlungsweise der Herren Benning und Genossen betreffs des Schriftstücks an die Unternehmer, nur ordentliche und christlich gesinnte Arbeiter in die Wahllisten zur Gewerkschaftswahl einzutragen und hält die Bestimmung solcher Leute für unchristlich.“ Mehrere der Anwesenden ließen sich in den D. M. B. aufzeichnen. Anmerkung des Berichterst.: Als ich vor einigen Wochen nach Dortmund kam und die traurigen Organisationsverhältnisse sah und zwar in einer Zeit, wo gerade die hiesigen Arbeiter von den Unternehmern mit Feiertagsarbeiten und Lohnabzügen bescheert wurden, stellte ich den Antrag, eine Agitationsversammlung abzuhalten. Zu Genüge wurde diese Versammlung bekannt gemacht. Von den vielen Tausenden Metallarbeitern, die in Dortmund beschäftigt sind, waren sage und schreibe, 150 Personen anwesend. Es ist thätiglich eine Schmach, daß hier eine solche Versammlung mit so wichtiger Tagesordnung unter Beteiligung so weniger Kollegen stattfinden mußte. Da hat das Unternehmertum allen Anlag, sich über die Dummheit der Arbeiter ins Häuschen zu lachen. Und man braucht sich thätiglich nicht zu wundern, wenn die Unternehmer noch frivoler vorgehen. Wie lange wird es wohl noch dauern, ehe die Dortmunder Metallarbeiter aus ihrem Schlaf erwachen. Nun, wir haben versucht, den Arbeitern die Augen zu öffnen. Die christlichen Arbeitervereine aber haben sich weiter in ihr Versteck zurückgezogen. Diese Arbeitervereine schweigen die traurigen Zustände nicht nur tot, sondern sie suchen dieselben noch zu verherrlichen. Versammlung jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr, Mühlenstr. 1.

Elbing. In der am 11. November im Gewerkschaftshaus tagenden öffentlichen Metallarbeiterversammlung, die von etwa 200 Personen besucht war, sprach Kollege Hochstadt-Berlin über das Thema: „Warum können die Arbeiter Elbing ihre Forderungen nicht durchsetzen.“ Redner geistete zu Anfang seines Vortrages die Ozina-Politik, die eine Krise in der Industrie erzeugt habe. Für den Lohn der Elbinger Arbeiter, die viel zu gering sind, um aus nur einigermaßen ein menschliches Dasein zu fristen, besaßte sich Redner eingehend, und forderte die Anwesenden auf, sich Mann für Mann der Organisation anzuschließen; denn nur durch eine starke Organisation können die Arbeiter bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen. Kollege Hochstadt beleuchtete ferner die christlichen Arbeiterorganisationen und wies an der Hand von reichlichem Material nach, daß deren Führer, die Ballestreim und Konforten zu den 12,000 M des Industriellen-Verbandes beigetragen haben. — Zum Schluß sprach der Vorsitzende über die Bazar- und Wohlthätigkeitsvereine, die jetzt wieder in den Vordergrund treten, und führte u. A. aus, man solle den Arbeiter lieber den richtigen Lohn geben, als diese Bettelarmen verabsorgen.

Freiburg i. B. Schon wieder sind wir gezwungen uns mit der allbekanntesten Firma Baiere an dieser Stelle zu beschäftigen. Nach der öffentlichen Kritik in Versammlungen und der Presse, ist in einigen Punkten Besserung eingetreten, doch hat es die Firma, so scheint es, schon wieder vergessen, und die alte Rücksichtslosigkeit tritt wieder zu Tage. So wurden am letzten Jahrtage fünf Mann entlassen, darunter ein verheirateter Kollege ohne allen Grund, obwohl noch Arbeit in Menge vorhanden ist. Die Firma ist natürlich als sehr christlich gepunkt hier bekannt. Herr Baiere gab einmal 10 jungen Hauslehrern, die vor Weihnachten entlassen wurden, den guten Trost mit auf den Weg, sie könnten ja im Frühjahr wieder kommen. Natürlich, wenn sein Profit wieder blüht, dann können sie wieder kommen, vorausgesetzt, daß sie über den Winter nicht auf der Landstraße erfroren oder verhungert sind. Die Hauslehrer, die diesen Sommer am Kaiserthum beschäftigt waren, erhielten nach langem Straußen pro Tag 40 S Zulage. Vor 14 Tagen wurde denselben nun bedröht, daß die Zulage jetzt wegfalle. Man dachte: jetzt ist der Winter vor der Thür, da kann man sich den Rückzug schon erlauben. In Folge des Abzugs hörten 5 Kollegen sofort auf, zu diesen jagte der Geschäftsführer Gfert: „Habt Ihr auch noch ein Herz für den Arbeiter, einem jetzt setzen zu lassen, wo die Arbeit an der Kasserne noch so project.“ Ein förtlicher Ausdruck, nicht wahr. Der Herr Gfert hat natürlich ein Herz für die Arbeiter und zwar ein sehr warmes, dies beweisen ja die Abzüge, Entlassungen, Maßregelungen u. s. w. Daß die Firma die Faktion vom Frühjahr schon wieder so schnell vergessen hat, daran sind die Arbeiter mit Schuld,

würden sich dieselben mehr um den Metallarbeiter-Verband kümmern, so würde die Firma sich hüten, schon wieder so vorzugehen. In einigen Tagen hat der Geschäftsführer Gfert Hochzeit, da sind die Arbeiter auf den Abend, zu Freibier eingeladen. Selbstverständlich wurde für Herrn Gfert unter den Arbeitern für ein Hochzeitsegel gesammelt. Bei dem Freibier werden die Oberlipel natürlich die Arbeiter wieder zu einigen Hochs für den Geschäftsführer mit dem warmen Herzen auffordern, was nicht hindert, daß am nächsten Jahrtage wieder ein halbes Duzend Arbeiter auf die Straße fliegt. Würden sich die Arbeiter mehr um ihre Organisation kümmern, statt den Fuß zu küssen, von dem sie getreten werden, so würden bald andere Zustände herrschen. — In unserer letzten Mitgliederversammlung hielt Kol. Arnold einen Vortrag über Kommunismus, der sehr beifällig aufgenommen wurde und eine rege Diskussion hervorrief. In der Versammlung am 24. November wird Kollege Groß über „Klassenkampf und Christentum“ referiren und erwarten wir das Erscheinen aller Kollegen.

Hamburg. Versammlung am 1. November bei Lütge. Ueber Anstellung von Einkassieren berichtet Junge. Es habe sich bei der Aufstellung des Mitgliederzeichnisses herausgestellt, daß die Mitgliederzahl auf 6000 gestiegen sei, welche im 2. und 3. Quartal, zu 10 vollen Wochenbeiträgen berechnet, eine Summe von 3280 M für die Lokalkasse aufbringen. Dem gegenüber steht eine Ausgabe von 6131 M; mithin bleiben noch 2149 M Ueberschuß. Die Ortsverwaltung unterbreite der Versammlung den Antrag auf Anstellung von zwei Kassieren. Nachdem mehrere Redner für den Antrag gesprochen, wurde er einstimmig angenommen. Von den 25 Reklamanten: wurden 10 von dem Wahlausschuss gestrichen, da sie noch kein volles Jahr Mitglied der Organisation sind. Gewählt wurden Deuz mit 208, Siebert mit 157 Stimmen. Nachdem noch 19 Kollegen zur Ergänzung des Festkomites für das Wintervergnügen am 24. November bei Lütge gewählt, trat Schluß der Versammlung ein.

Hüpperweg. Eine öffentliche Versammlung fand hier am 28. Oktober statt. Vor Beginn der Versammlung hatten zwei Meister der Bacher'schen Fabrik vor dem Versammlungsorte Aufstellung genommen, was den Besuch benachteiligte; im Laufe der Versammlung wurde der Besuch jedoch noch verhältnismäßig gut. Kol. Hofrichter referierte über „Die wirtschaftliche Lage, ihre Ursachen und ihre Bedeutung für die Arbeiter.“ Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Es war nur zu wünschen, daß auch die anwesenden Meister aus den Ausführungen des Referenten, sowie auch des Kol. Pabel die nötige Lehre ziehen werden, da auch sie nur Angeestellte der Fabrikanten sind und aufs Pflaster geworfen werden, sobald sie nicht nach der Pfeife ihres Brodherrn tanzen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute im Lokale des Herrn Krüner in Hüpperweg versammelten Metallarbeiter von Hüpperweg und Umgebung erkennen die Ausführungen des Referenten als vollkommen richtig an und erheben einzig und allein in der Organisation das wirkungsvolle Mittel, um der gegenwärtigen Krise in Straß Einhalt zu thun. Die Anwesenden versprechen, soweit sie noch nicht organisiert sind, unverzüglich dem D. M. B. beizutreten.“ Am Sonntag, den 25. November, findet wieder im selben Lokale eine öffentliche Versammlung statt.

Mannheim. Von Herrn Oswald Spittler in Mannheim erhalten wir Namens und Auftrags der sämtlichen Meister der Benzjahn Motorenfabrik die Erklärung, daß die in Nr. 40 und 41 unseres Blattes gegen die Benzjahn Meister enthaltenen „Angriffe und Beschuldigungen“ von denselben ganz energisch zurückgewiesen und als unwahr erklärt werden.

Hertz. In der am 11. November im Vereinslokale stattgefundene Mitgliederversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Zum ersten Punkt erstattete Kollege G. Bericht über die nordbayerische Metallarbeiterkonferenz in Fürth. Die Diskussion hierüber war eine sehr rege; besonders der auf der Konferenz gehaltene Vortrag über Tarifgemeinschaften, und die eingebrachten Anträge betreffs Arbeitslosenunterstützung, gaben reichliches Diskussionsmaterial. Es wurde beschlossen im Laufe der Wintermonate mehrere Versammlungen mit dementsprechenden Vorträgen abzuhalten, damit sich die Ansichten der Kollegen über diese Punkte klären. Der zweite Punkt, „die gegenwärtige schlimme Geschäftslage in der Hegnischhütte“ wurde vom Bevollmächtigten in kurzen Umrissen erledigt, indem er auf die allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland hinwies und die Ursachen und Wirkungen, die die Krise für die Arbeiter im Gefolge hat, erläuterte. Von verschiedenen Kollegen wurde Klage geführt, daß der Beitragantaler seine Pflichten nicht in richtiger Weise erfüllt und nicht regelmäßig wöchentlicher einkassire, wodurch die Kollegen mit den Beiträgen im Rückstande bleiben, und dann unter Umständen den Verband den Rücken kehren. Die Ortsverwaltung versprach, die Sachlage zu prüfen und gegebenen Falls Abhilfe zu schaffen. Ebenfalls wurde vorgebracht, daß die Beiträge zur Lokalkasse schlecht bezahlt werden, und es wäre erwünscht, im Interesse des humanen Zwecks, dem diese Einrichtung verfolgt, daß die Beiträge hierzu regelmäßig gezahlt würden. Kollegen, welche noch nicht im Besitze einer Lokalkassen-Mittlungskarte sind, werden aufmerksam gemacht, daß diese der Beitragantaler mit sich führt.

Holingen. Vor ungefähr zwei Monaten wurde in der Jagrafabrik von Webersberg Kirchbaum u. Co. den Langenarbeitern, Maschinenbauern und Zellern eine 50prozentige Affordreduktion angeordnet. Kurz vorher hatten die Arbeiter der betreffenden Firma sich dem Verbands angegeschlossen, und es wurde beschlossen, eine fünfjährige Kommission zu wählen, um bei der Firma vorstellig zu werden. Da nun fortwährend Demoralisationen von Versammlungen redner stattfanden, so verpflichteten sich die Mitglieder im Falle einer Maßregelung sofort sämtlich ihre Kündigung einzureichen. Anderen Tags fand denn nun auch die gefürchtete Maßregelung eines Kollegen statt, worauf sämtliche Kollegen die Arbeit einstellten. Dieses einmüthige Vorgehen wirkte auf die Firma so verblüffend, daß sie nach vierwöchiger Unterhandlung mit der Kommission sämtliche Forderungen bewilligte. Gleichzeitig wurde auf Antrag der Arbeiter ein Arbeiterauschuß gewählt. Kaum war jedoch die Arbeit wieder aufgenommen, als die Differenzen von Neuem entstanden. Trotz des Ehrenwortes des Direktors Ditzmann wurden neue Abzüge gemacht, und auf alle mög-

Nähe Art und Weise versucht, Uneinigkeit unter die Arbeiter zu bringen. Der Arbeiterausschuß hat das Menschenmögliche...

Wiesbaden. In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik A.-G. vorm. A. Wehlig ist seit 6. November die Arbeitszeit...

Sinnbilder.

München. Am 11. November tagte im Kreuzbräu eine sehr stark besuchte öffentliche Sinnbilder-Verammlung...

Kauf Du meinen Juden, han ich Deinen Juden!

Unsere christlich-wirtschaftlichen Eisen- und Maschinen-Industrie...

Eisenwaren in ihren bisherigen und den projektirten Sätzen folgen (die Zollsätze bestehen in Goldgulden per 100 Kg.):

Table with 2 columns: 'Seitheriger Zolltarif' and 'Geplanter Zolltarif'. Lists various metal goods like saws, files, and tools with their respective tariffs.

Table with 2 columns: 'Motomoth, Motomobil' and 'Eisen- u. Stahlw.'. Lists mechanical parts and metal goods with their prices.

Daß die deutsche Eisen-Industrie ein großes Interesse an der ferneren ungehinderten Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn hat...

Bundschau.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Ein anderes Gepräge als die Börse mit steigenden Kursen zeigt das gegenwärtige Bild des Arbeitsmarktes.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung, die auf dem zweiten Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands...

solches mit den Grundsätzen der christlichen Gewerkschaften vereinbar ist. Gegen die Verfehlung der christlichen Gewerkschaften durch die preussischen Bischöfe...

Die jüngste Kundgebung des preussischen Episkopats durch sein gemeinsames Hirten Schreiben und besonders der in Interpretation desselben vom Herrn Erzbischof von Freiburg...

1. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, die mit großer Mühe und unter großen Opfern jene ins Leben gerufen haben...

2. Wir erklären es als selbstverständlich und mit Nachdruck, daß wir nach wie vor in Durchführung der gewerkschaftlichen Ziele...

Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß, nachdem jetzt von zuständiger Seite die zu Tage getretenen Mißverständnisse beseitigt sind...

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands: August Bruß (Altenessen), Hermann Köster (Frohnhäusen), Richard Weidbach (Giersfeld), Jakob Pelsch (Krefeld), G. W. Schiffer (Wohlo), Adam Stegerwald (München), Hans Braun (München), Martin Reumeyer (Stuttgard), Jos. Wiedeberg (Berlin), Anton Wölber (Köln).

Die Erklärung wird zwar keine Verminderung des Einflusses der Bischöfe, Erzbischöfe und sonstiger hohen Geistlichkeit auf die christlichen Gewerkschaften im Gefolge haben...

Der gesetzliche Jahrestag für die Bergwerke wurde vom Bundesrath abgelehnt. Bekanntlich war der Antrag auf Einführung des gesetzlichen Jahrestages...

Die organisierte Arbeiterkraft von Worms hat am 18. November das neuerrichtete Gewerkschaftshaus, Mainzerstr. 19, feierlich eingeweiht.

Die Zahl der Gewerkschaftskartelle im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 1900 laut Verzeichnis im 'Correspondenzblatt' 820.

Im Verlaufe der aufsteigenden Wirtschaftsepöche 1895 bis 1900 hat sich also die Zahl der Kartelle verdreifacht und in noch höherem Verhältnisse dürfte die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder...

Ein interessantes Enthüllung brachte ein Prozeß, den die Münchener Junggenossenschaft Dietrich und Wiefelberger gegen den Buchbinder-Kammergerichtsrath...

Der Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der auf dem zweiten Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands...

Table showing the number of trade unions (Kartelle) in Germany from February 1894 to September 1900.

Im Verlaufe der aufsteigenden Wirtschaftsepöche 1895 bis 1900 hat sich also die Zahl der Kartelle verdreifacht und in noch höherem Verhältnisse dürfte die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder...

ein paar Lehrbuben und einige Mädchen, aber er thut, als wäre er ein großer Mann, und nicht unbedeutend ist die Rolle, die er bei den Scharfmachern spielt. Auch für die Buchdruckerei legte sich der ultramontane-liberale Herr ins Zeug mit seiner ganzen Schwere. Und aus einem staatlichen Geheimfonds werden solchen Leuten die unbedeutendsten Schulden bezahlt.

Zu der 12,000 Mark-Affaire hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Interpellation eingebracht:

„Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler gegen die Beamten des Reichsamts des Innern zu ergreifen, welche von einer Interessentengruppe, dem Zentralverband deutscher Industrieller, die Summe von zwölftausend Mark gefordert und erhalten haben, um damit die Agitation für den vom Bundesrath dem Reichstag am 26. Mai 1899 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu betreiben?“

Am Montag, den 19. November, stand die Interpellation auf der Tagesordnung des Reichstages und erklärte sich der Reichskanzler bereit, dieselbe in der Sitzung vom 23. November zu beantworten.

Staatsbeiträge an Arbeiterorganisationen in der Schweiz. Die Regierung des Kantons St. Gallen hat aus der Summe des sogenannten Alkoholgehalts (der zehnte Theil der Summe, welche die Kantone als ihren Anteil an dem Reinertrag des eidgenössischen Alkoholmonopols erhalten) an 6 Grütlivereine die Summe von 350 Franc verabsolgt als Beiträge an die Kosten der Besessenen-Soziale. Auch andere Vereine (katholische Handwerks- und Gewerbevereine) erhielten ähnliche Beiträge an ihre Soziale. Diese Subventionierung (insgesammt 3000 Fr.) bedeutet jedenfalls eine gemeinnützige Verwendung öffentlicher Gelder.

Gerichts-Zeitung.

Ersatzansprüche wegen „Pfuscharbeit“. Die Gesellschaft Ludwig Weine u. Co. hat in ihrer Arbeitsordnung vom 21. März 1892 folgende Bestimmung: „Wer ein ihm anvertrautes Stück verdirbt, es auch anders als ihm angegeben, oder sonst fehlerhaft bearbeitet, sei es aus Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit, oder weil er der Arbeit überhaupt nicht gewachsen ist, erhält dafür keinen Lohn und hat außerdem dessen Werth zu ersetzen.“ Auf Grund dieser Bestimmung waren dem Dreher D. wegen angeblicher Pfuscharbeit 10,20 M. Lohn einbehalten worden. D. verklagte deshalb die genannte Firma beim Gewerbegericht. Die Kammer V unter dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Leo verurtheilte die Beklagte zur Zahlung von 10,20 M. Der schriftlichen Urtheilsbegründung entnehmen wir Folgendes: Unzweifelhaft hat der Kläger in Zeitlohn (68 S die Stunde) gearbeitet. Er bestreitet die ihm zur Last gelegte Verpfuschung von Arbeit. Es kann dahingestellt bleiben, ob der Kläger durch Verpfuschung von Arbeit den behaupteten Schaden von 10,20 M. verursacht hat. Die Bestimmung der Arbeitsordnung der Beklagten, daß für derartige Arbeiten kein Lohn bezahlt wird, stipuliert — juristisch — eine Befugnis der Beklagten zur Aufrechnung ihrer Schadenersatzansprüche gegen den Lohnanspruch des Arbeiters. Diese Aufrechnung widerspricht den Bestimmungen des § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach gegen nichtpfändbare Forderungen (wie verdienter Lohn) eine Aufrechnung nicht stattfindet.

Die Frage, ob die Bestimmungen des § 394 durch Vertrag — also hier durch die Arbeitsordnung — abgeändert und ausgeführt werden können, war zu verneinen. Dieser Paragraph des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist als eine Erweiterung des Lohnpfändungsgesetzes vom 21. Juni 1869 anzusehen und verbietet die Kompensation gegen die der Pfändung nicht unterworfenen Forderungen unter Bezugnahme auf jenes Gesetz ausdrücklich. Es muß angenommen werden, daß auch der § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuchs als öffentliches Recht der vertraglichen Abänderung nicht unterliegt. Soweit also dem Arbeiter eine fällige Lohnforderung zusteht, d. h. eine Zeitlohnforderung nach dem üblichen oder vertraglichen Lohnzahlungsstage, soweit entspricht die Bestimmung der aus der Zeit vor Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs stammenden Arbeitsordnung der Beklagten den gesetzlichen Vorschriften nicht mehr und ist nichtig. — Anders liegt die Sache bei Stücklohn, wo der Lohn erst nach ordnungsmäßiger Leistung der Arbeit fällig wird.

Die Beklagte muß den ihr durch Verpfuschung der Arbeit entstandenen Schaden im Klagewege, nicht durch Kompensation (Nichtzahlung des Lohns) geltend machen. Sie war nach dem Klageantrage zu verurtheilen.“

Vernünftige Richter. Wegen Vergehens gegen den § 153 der G.-O. und wegen Mißperverlegung war der Maurer Süßbring in Essen vor dem dortigen Gericht angeklagt. Ein wahrer Musterknecht von Streifbrecher, ließ sich vom Streifenunterstützung und Weisgeld auszahlen und fand auch auswärts Beschäftigung. Es dauerte aber nicht lange, dann war dies „staatsverhaltende Element“ wiederum in Essen, wußte sich nochmals Streifenunterstützung zu verschaffen und nahm alsdann die Arbeit als Streifbrecher auf. Hierüber mit Recht erregt, stellte Süßbring den Musterknechten zur Rede, ließ ihn seine Verachtung und schließlich auch eine gefährliche Ohrfeige fühlen. Nun folgte Peulen und Wehklagen und die Polizei mußte helfen, die „Ehre“ des Streifbrechers zu reparieren. Der Amtsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht und beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht ließ aber den ganzen § 153 fallen und verurtheilte L wegen einfacher Verleumdung zu 10 M, wegen thätlicher Verleumdung zu 20 M Geldstrafe. In der Begründung des Urtheils heißt es, Süßbring habe aus idealen Motiven gehandelt.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg.)

Bekanntmachung.

Den Bewerbern um die von uns ausgeschriebene Stelle eines Hilfsarbeiters auf unserem Hauptbureau wird hierdurch mitgeteilt, daß Herr Andreas Kalbach-Karlruhe gewählt ist.

Die mit Rückporto versehenen Bewerbungen, sowie beigelegte Zeugnisse und Atteste werden baldmöglichst zurückgefandt.

Hamburg, den 17. November 1900.

Der Vorstand.

Abrechnung der Hauptkasse pro Oktober 1900.

Einnahme:

Rassenbestand vom September 1,067,388,62 M. Von Aachen 200 M. Alfeld 50. Altona 50. Annen 250. Annweiler 150. Ansbach 100. Apierbeck 100. Aue 150. Augsburg 400. Barop 100. Bahenthal 200. Baprenth 80. Bergedorf 150. Bergedorf 80. Berlin II 1100. Berlin III 400. Berlin IV 400. Berlin V 300. Berlin VI 300. Berlin X 300. Bellingen 70. Bellingen 100. Bependorf 40. Bielefeld 300. Bilk 1000. Bochum 200. Bremerhaven 200. Breslau 800. Bruckhausen 250. Buchau 800. Büdelshof 100. Bünde 50. Cannstatt 200. Cassel 100. Charlottenburg 200. Köln-Süd 400. Köln-Vilendorf 100. Cöthen 50. Cotta 200. Cüstrin 100. Delligen 40. Derendorf 400. Dessau 300. Deuben 100. Deutz 400. Dortmund 500. Dresden-Mittd. 550. Dresden-Neustadt 200. Düsseldorf 150. Durlach 250. Ederföhrde 30. Ehrenfeld 200. Elbe 300. Elbing 200. Ellerbeck 200. Erfurt 200. Eschweiler II 50. Essen a. d. R. 500. Fehentheim 160. Feuerbach 50. Flensburg 450. Flörsberg 450. Frankenthal 900. Freiburg i. S. 70. Frohnhausen 100. Fürstwalde 250. Gaarden 200. Gaggelau 250. Ganderingen 50. Geestmünde 250. Gießen 150. Göttingen 300. Götting 40. Gröningen 100. Halle a. S. 300. Heidelberg 100. Hemslingen 50. Hilden 100. Höchberg 150. Höchst a. M. 200. Hohenberg 150. Hörde 100. Holzheim b. Neuß 50. Jena 90. Jügelstadt 100. Jöhoe 100. Kaan 100. Karlsruhe 800. Kiel 100. Königsberg i. Pr. 400. Körtingsdorf 150. Kulmbach 450. Laar 150. Lambrecht 150. Langendreer 250. Leipzig 200. Sibir 50. Mierfeld 80. Mladau 50. Minden 300. Möttau 200. Pölar 100. Ludwigschafen 300. Lugau 70. Magdeburg 300. Mainz 100. Mannheim 400. Meppen 140. Meiderich 200. Meißen 100. Merseburg 75. Mißke 100. Mörsebroich 150. Mügeln 80. Mühlhausen i. Th. 250. München 1000. Münden i. S. 35. Neije 60. Neumünster 50. Neuß 250. Nürnberg 600. Oerrad 200. Oettingen 90. Offenbach a. M. 200. Pforzheim 600. Pölar 400. Potsdam 200. Radebeul 200. Randersacker 200. Rath 100. Ratingen 300. Ravensburg 50. Regensburg 450. Reichenschwand 100. Rheidt 200. Rixdorf 800. Rodenkirchen 100. Roßwein 50. Rothenburg o. L. 400. Rüdersdorf 100. Ruhrort 150. Saargemünd 100. Schellbrunn 50. Schöneberg 200. Schwabach 100. Schweinfurt 100. Siegen I 200. Siegen II 150. Sieghütte 100. Spandau 500. Stein, Amt Bretten 50. Sudenburg 300. Sürth 50. Tegel 100. Thale a. S. 150. Unter-Weiderich 100. Urberach 100. Wald 50. Weddersleben 100. Wehleben 100,80. Wehringhausen 200. Weiden i. B. 300. Wendelstein 75. Wermelskirchen 200. Weisshofen-Sanen 100. Wilhelmshaven 300. Würzburg 200. Würzen 80. Zittau 60. Zühlde 300. Beiträge einzelner Mitglieder 698,10. Abgeordnetersteuer 1,60. Nordöstl. Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft für G. Golling-Regel 77,35. für L. Thomaszewski-Berlin I 16,25. Süddeutsche Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft für G. Köppler-Bulach 49,43. Sächs.-Thür. Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft für W. Meister-Berggießhübel 38,91. Berufsgenossenschaft der Feinmechanik für H. Fröhlich-Altona 87,40. Chemische Industrieberufsgenossenschaft für J. Lersch-Peine 61,37. Westb. Binnen-Schiffahrt-Berufsgenossenschaft für Pöhl-Ruhrort 125,80. Magdeburger Bauwerks-Berufsgenossenschaft für F. Niedermeyer-Neue Neustadt-Magdeburg 41,90. Krankenkasse der Firma Schiffrin u. Co. in Strum für H. Trappmann 42,82. Krankenkasse der Kölner Eisenröhren und Bleiwärkwerke für P. Gruß-Köln-Bickendorf 51,60. Krankenkasse der Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort für H. Pömer-Weiderich 48,96. Königl. Bayerische Innebauverwaltung für H. J. Habrich-Amberg 98. Zinsen 4137,50. Sonstige Einnahmen 28,77. Summa: 1,110,040,18 M.

Ausgabe:

Nach Altona 100 M. Amberg 100. Bergen i. B. 50. Bischofheim 150. Blankenloch 50. Bornheim 100. Cöln-Langerich 50. Dalldorf 50. Ellingen 200. Egenroth 25. Forst i. M. 180. Frankfurt a. M. 150. Friedrichsfeld 200. Groß-Buchholz 50. Groß-Ottersleben 200. Gagsfeld 100. Halberstadt 50. Hamburg-St. Georg 100. Harneln 110. Haspe 220. Herne 50. Heumar-Rath 100. Karlsruhe 500. Kirchheim u. L. 100. Kranan 100. Kämmerpiel 100. Landslut 100. Laubegast 100. Lechhausen 100. Lehe 100. Lützenheid 150. Mannheim-Neckar-Vorit. 300. Menden 70. Mühlheim a. M. 70. Mühlhofen 30. Mülheim a. Rh. 100. Neckarau 250. Neu-Jfenburg 50. Niederadelsleben 30. Niederrad 200. Niefern 50. Ogersheim 100. Pieschen 200. Salbke 50. Schönebeck 60. Speyer 100. Steele 50. Sudberg 70. Uerdingen 50. Untergrombach 200. Warstein 50. Weiß 100. Wörtingen 70. Wuppertal 60. Frankengeld an: F. Bischofs-Dillen 69. G. Borgemeister-Pöler 22,20. L. Schring-Wurthardt 22,20. F. Genswäcker-Bühlberg 27,60. G. Grupp-Herrenberg 26,60. H. Hauptmann-Oberboilingen 11,50. P. Heinde-Goldis 11,10. H. Penn-Wolbert 29,60. H. Hensel-Neuhof 13,80. F. Falschinski-Holzminen 12,60. F. Dedeboden-Neuenahr 27,60. G. Pletlow-Wismar 65,33. G. Schiwigki-Wupzig 82,80. F. Schwante-Heiligenbeil 25,20. G. Secht-Hadersleben 18,50. F. Sprengel-Rangermünde 22,20. F. Steinhauff-Gülden 14. A. Weber-Langenbrombach 15,40. D. Zeibig-

Glashütte 18,50. Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 1456. An den Vorsitzenden der Revisionskommission 100. Vergütung an die vier Mitglieder der Revisionskommission 88,20. Umzugskosten an den Bureauangestellten W. Bernstein 96,20. Druckfachen 2711. 500,000 Mark 250. Stempel 30,50. Tapezierarbeiten 184,19. Vierteljährliche Miete 225. Porto, Schreib- und Buchmaterial usw. 883,25. Summa: 12,055,07 M.

Bilance:

Einnahme 1,110,040,18 M

Ausgabe 12,055,07

Rassenbestand 1,097,985,11 M

G. Zienth, Hauptkassier.

Litterarisches.

Eiserne Treppen gehörten vor noch nicht langer Zeit zu den Luxusgegenständen und fanden nur selten, nur bei Baulichkeiten größeren Umfangs oder bei solchen von besonders reicher Einrichtung, Anwendung. Heutzutage ist die Sache wesentlich anders. Und den stetig steigenden Anfragen hat die Fachwelt nun in den „Eisernen Treppen“ von Jeller u. Bogus ein Vorlagenwerk zu verdanken, wie es zeitgemäßer, gediegener und zweckdienlicher nicht gedacht werden kann. Die „Eisernen Treppen“ sind lieferungsweise à 3 M durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlage von Otto Mater in Ravensberg zu beziehen.

Briefkasten.

F. H. Alm. Inserate solcher persönlicher u. privater Natur nehmen wir nicht auf. Auch die Aufforderungen um entliehene Bücher zurückzuerlangen, die der Entleiher sich muthmaßlicher Weise zu Unrecht angeeignet hat, veröffentlichen wir nicht mehr, da erfahrungsgemäß der Erfolg ausbleibt.

Zimmerda. Für derartige Vapalien ist unser Raum doch zu kostbar, wissen Sie denn nichts Anderes zu berichten? **Prischnau.** Aufforderungen zur Zahlung von privaten Schulden nehmen wir nicht auf.

G. S. Braunschweig. Kostet nichts. **Osterholz-Scharnebeck.** Statut und Mitgliedsverzeichnis sind binnen 3 Tagen der Ortspolizeibehörde einzureichen.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Ashaffenburg. Samstag, 1. Dezemb., im „Bayerischen Hof“.

Augsburg. Samstag, 1. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Blauen Hof“, Vortag.

Baden-Baden. Am 24. November Generalversammlung im „Bratwurjtslöckle“, Steinstraße 7.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: **Mittwoch**, den 5. Dezember für den **Westen** und **Schöneberg** bei Werner, Bülowstraße 59. **Mittwoch**, den 5. Dezember für den **Osten** bei Bartel, Gr. Frankfurterstr. 18. **Sonabend**, 8. Dezember für den **Norden** bei Dieck, Aderstraße 123. **Mittwoch**, 12. Dezember für den **Süden** im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15. **Sonabend**, 15. Dezbr. für **Moesitz** bei Fischer, Waldstraße 8.

Berlin. General-Versammlung. **Sonntag**, den 2. Dezember, Vorm. 10 Uhr im „Ferienpalast“, Burgstraße. **Bitterfeld.** Samstag, den 1. Dezember. — Die Herberg befindet sich bei Karl Hankewitz, Rathswall 20.

Bremerhaven. **Sonabend**, 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im „Vollweiser“.

Chemnitz. (Wiesenviertel.) **Sonabend**, 1. Dezember, Abends 9 Uhr, im „Schützenhaus“, Schützenstraße. Vortag: „Ueber Erd- und Feuerbestattung“.

Döbeln i. S. Jeden 2. **Sonabend** nach dem 1. und 15. des Monats in der „Muldenterrasse“.

Dresden u. Umg. **Sonabend**, 24. Novbr., Abends 9 Uhr, im „Trianon“, Schützenplatz. 1. Unsere Statistik. 2. Kritik über Mißstände in mehreren Betrieben. Referent: Kollege Hoffmann. 3. Wie können wir der Arbeitslosigkeit entgegenwirken? 4. Gewerkschaftliches.

Duisburg. (Allg.) **Sonabend**, 1. Dezember, Abends 6 Uhr, im „Hof von Holland“.

Duisburg. (Sektion der Klempner.) Jeden **Dinstag** vor dem 1. und 15. des Monats im „Hof von Holland“, Oberstraße 6.

Düsseldorf. (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. **Sonntag** im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei Adams, Oberbill, Ellerstr. 171.

Eberswalde. Jeden **Sonabend** vor dem ersten des Monats.

Eisenach. Am 30. November im „Fröhlichen Mann“. **Essen.** (Allg.) **Freitag**, 30. November, in der „Rothenburg“, Kastanien-Allee.

Erfurt. (Sektion der Klempner.) **Sonabend**, den 1. Dezember, in der „Süßelburg“.

Fischerwald. Jeden **Sonabend** vor dem 1. und 15. im Monat im Gasthof zum „Stern“.

Freiburg i. S. Jeden **Sonabend** von 8—10 Uhr **Abends** Zusammenkunft der Verbandmitglieder im Verkehrslokal und der Herberge Fiebichs, Rummengasse 8. **Entgegennahme** von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Freiburg i. S. **Samstag**, den 24. Novbr., **Abends** 8 Uhr bei Schwante.

Gera. **Sonabend**, den 1. Dezember, **Abends** 8 Uhr, im **Beckers Lokal**, Waldstraße.

Goldlauter. Sonntag, 25. November, Nachmittags 3 Uhr bei Fr. Siebelitz zu Heidersbach.
Görlitz. Sonnabend, 1. Dezember, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße 51. Neuwahl der Ortsverwaltung. Geschäftliches.
Guben. Jeden Sonnabend vor dem 1. des Monats; jeden Sonnabend vor dem 15. des Monats Zahlabend.
Halle a. S. Sonnabend, 24. November gemeinschaftliche Versammlung aller Branchen im „Kongresshaus“, Karlsstraße 14. Abends halb 9 Uhr Vortrag vom Gen. Mannfred Wittich-Leipzig und Vertragsberatung.
Hannover. (Allg.) Sonnabend, 1. Dezbr., Abds. halb 9 Uhr, im Saale des „Ballhof“.
Hannover-Juden. (Sektion der Schmiede.) Sonnabend, 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei Fiene, Wadewacherstraße 1.
Heilbronn. Samstag, 1. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur „Rose“.
Halk. Dienstag, 27. November, Abends 9 Uhr, bei Hied Viktorstraße 70.
Karlsruhe. Sonntag, den 25. November, Vormittags 10 Uhr, bei Wöhrlein, Kaiserstraße 13. — Samstag, den 1. Dezember kombinierte Versammlung bei Wöhrlein. Vortrag über die Pariser Weltausstellung.
Kettbus. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. d. M. bei Biesl, Schloßkirchstraße.
Koblenz. Samstag, den 24. Novbr., Abends halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Marktstraße.
Münsterburg. Sonntag, 2. Dezember, Vorm. 11 Uhr, in der „Junferburg“.
Nen-Jesenburg. Sonntag, 25. November, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zur „Waldbahn“. Vortrag des Kollegen Fischer-Frankfurt über Haustelegraphie.
Nürnberg. (Allg.) Samstag, 1. Dezember Vortrag über Konsumgenossenschaften.
Nürnberg. (Sektion der Schmiede u. verw. Berufe.) Samstag, 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im „Jannover-Hof“, Schildgasse 4.
Oberhausen. Sonntag, 2. Dezember, Nachm. 3 Uhr, im „Schägen“ (Rebenzimmer). Wir laden hierzu die auswärtigen Kollegen besonders ein.
Oggersheim. Am 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr im „Feldschützen“.
Ostholz-Scharnbeck. Sonnabend, 24. November, Abends halb 9 Uhr, in der „Zentralhalle“. Wahl der Revisoren. Wahl eines Delegierten.
Oschatz. Am 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr, bei Reineier, Johannesstr. 15.
Quedlinburg. Samstag, den 1. Dezember, Abends 9 Uhr, im „Vorwärts“. Neuwahl der Ortsverwaltung.
Pforzheim. Jeden ersten Samstag im Monat Abends halb 9 Uhr im „Goldenen Löwen“.
Rhede. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden im Rheide jeden letzten Samstag im Monat bei M. Kramm-Reichen, Oberströmgerstraße, und in R. Glöckner jeden 2. Samstag im Monat bei Carl Lebach, Rheidestraße, statt. Beginn halb 9 Uhr.
Roßlau. Sonnabend, 1. Dezember, in der „Barnothalle“.
Südwestfalen. Montag, 1. Novbr., Abends 9 Uhr, bei Robert Krieger.
Söllingen. Samstag, 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei H. Geis, Kronenbergerstraße.
Stuttgart. (Mechaniker.) Samstag, 1. Dezember, Abends 9 Uhr, bei Giesmann, Silberbergstraße. Neuwahl der Ortsverwaltung.
Trieren. Sonntag, 25. November, Vormittags 11 Uhr bei Gub. Gier, H. Bruchstraße.
Wendebach. Mittwoch, 28. November.
Wiesbaden. (Allg.) Samstag, 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei J. Koch, Hermannstraße 1.
Zwickau. Am 1. Dezember, bei Henschel.
Zwickauer. Samstag, 24. Novbr., im Gasthaus zum „Wachvogel“.

Oeffentliche Versammlungen.

Bunzlau. Sonntag, den 25. November, Nachmittags 4 Uhr im „Kronensaal“ öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Referent: Max Kordigle aus Breslau. Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Krise in der Metallindustrie und warum organisieren wir uns?“
Gerford. Sonntag, 25. November, Nachmittags 3 Uhr öffentl. Metallarbeiter-Versammlung bei Pieper, am Rennthor.
Heine. Sonnabend, den 24. November öffentliche Arbeiter-Versammlung im Lokale des Herrn Schuhmacher. Referent: Kollege Schlegel-Dannover.
Kemtscheid. Montag, den 27. November, Abends halb 9 Uhr, bei Madel, Bieringhausen öffentl. Versammlung. Tagesordnung: Die jetzige Arbeitslosigkeit, ihre Ursache, Entstehung, durch welche Mittel können wir dieselbe beseitigen? Referent: Kollege Voigt-Kemtscheid. — Samstag, 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei Trisch, Bismarckstr.
Koslan. Sonnabend, 24. November, Abends 8 Uhr öffentl. Metallarbeiter-Versammlung im Gasthof zur „Goldenen Krone“, Hauptstraße. Tagesordnung: Die jetzige Krise in der Metallindustrie, ihre Ursachen und Wirkungen und wie schützen sich die Metallarbeiter am besten dagegen? Referent: Kollege Brandes-Magdeburg.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltige Zeile beträgt 50 Pfa.

Restaurant u. Fremdenlogis Köhler Berlin NW. Treffpunkt Süddeutscher Metallarbeiter. Güter Montag- u. Abendtisch. Schlafstellen a. Wochen.

Braunschweig.

Wir suchen für das zum 1. Januar 1901 zu errichtende Verbandsbureau einen Geschäftsführer, welcher auch mit den einschlägigen Verbandsgeschäften vertraut sein. Schriftliche Offerten sind bis zum 30. November an die Adresse des Kollegen Otto Hammer Schmidt, Braunschweig, Poststraße 22, zu senden.

Ueberraschung

die größte Freude bereiten n. herrl. selbstspielenden Musikwerke von 7-13-17 bis 200 Kl. Portofrei sende Verbandskollegen ferner feinste Harmonika, Flöten, Geigen, Zithern von 5-100 Kl. Reichhaltige Garantie. Verlangen Sie Preislisten von H. Ritter, Chemnitz, Bernsbachstr. 8.

Als Weihnachtsgeschenke

sowie zum praktischen Gebrauch empfiehlt für Dreher, Schloffer, Mechaniker etc.:

- Gewindeberechnungen III 1,25 — Gewindeverzeichnis III 0,50
- Nenngröße III 0,15 — Nennberechnung III 1,20 —
- Nachschlagetabelle über Drehräder, technische Literatur III 0,50 —
- Rechnungstafeln zur Gewindeberechnung III 0,50. Zusammen in einem Band für III 4,75.
- Herrn Lehrer: Spiggenwäldler III 0,50 — Fachgewindelehre III 1,20 —
- Sty- und Flochlehre auf einem Blatt III 1,00. Schloffer III 0,45 III 1,50 — 200 — 55 III 2,00 — 210 — 65 III 2,20 — 250 — 70 III 2,50 — 300 — 100 III 2,50. Dieckmanns Schlofferlehre, Schloffer mit Messingeinlage 150x45 III 5,00, 200 — 55 III 5,75, 210 — 65 III 6,25, 250 — 70 III 7,25, 300 — 100 III 8,75. Schloffer mit Eisenriegel III 1,50 — 45 III 1,75, 200 — 55 III 2,00, 250 — 65 III 2,25, 300 — 75 III 2,50.
- Literatur für alle Branchen:
- Gewindeberechnungen III 1,60. — Wäskeltabelle zur Anfertigung aller Schrauben III 0,50. — Grünwald, Elektrische Beleuchtungsanlagen III 4,50. — Grünwald, Herstellung der Aluminiumen III 2,00. — Wilke, Die Elektricität aus der Natur III 15,00. — Köhler, Die Elektricität in Gewerbe und Industrie III 1,50. — Pöcher, Der Fahrrad-Reparatur III 3,00. — Fink, Der Radfahrer III 5,00. — Köpfer, Der praktische Schlosser III 2,50. — Langbein, Galvanische Metall-Niederdrücke III 1,50. — Rapp, Metallguss III 6,00. — Cempfleben, Sandformerei III 1,20. — Lind, Der Bau der Röhrenmaschine und Reparatur III 3,50. — Wegler, Jernmanns Elektrotechnik III 6,20.
- Seine Anerkennungen. — Bich. Umich über 25.000 Stück.

Ang. Loß, Siebischlein-Halle a. S., Schmelzerstraße.

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg 6, gegründet am 16. März 1891, in Folge der großen **Tabakarbeiter-Aussperrung,** beschäftigt ca. 100 Arbeiter in 2 Fabriken. **Ueber hundert Sorten Cigaretten!** Preis per Millie von 25 bis 170. **Schnitzreife Preislisten** stehen jederzeit zur Verfügung! An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaften, Arbeiter-Konsumvereine breiter Vertrieb zu Fabrik-Preisen. [11]

Der gesamte Maschinenbau, v. Ing. Ed. Preslauer, Text, 2500 Illustr. 35 Mk. — In Einzelbänden: 1. Maschinenelemente und Maschin. II. Kraft- u. Hebe-masch. à 18 Mk. **Die Elektricität** v. Arch. Wittke, 639 S. Text, 11 Taf., 324 Abbild. 1. Band, ein. Dynamomassch. 15 Mk. **Reyers Kl. Kontors-Lex.** 6., gänzl. umgearb. u. verm. 2700 S. Text, 165 Illustrationstaf. 3 Galvaldekerbde. à 10 Mk. Jedes dieser drei Werke liefert in monatl. Theilzahl v. 8 Mk. Anzahl. 5 Mk. bei Barzahl. 5 Proz. Rabatt. [100] Versandbuchhdlg. **Ar. h. G. u. h.,** Leipzig, Querb. Hof.

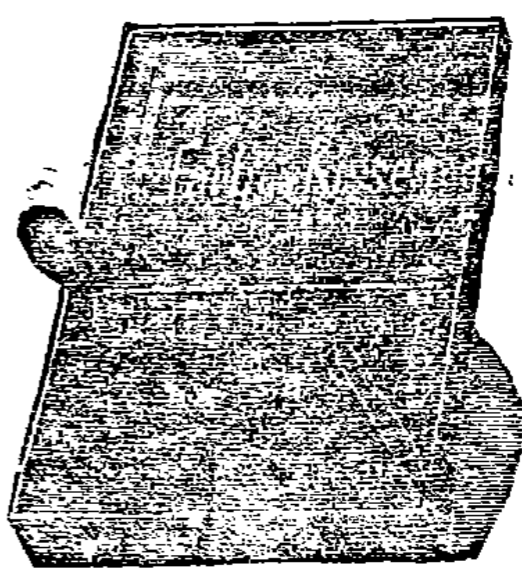
Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose **Herules** tragen. Allein. Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietenlöcher und Knappnähte. Feste Leder-Pilottaschen. **Die Hose 4 Mk. 50** (Bei Entnahme von 6 Stück 26 Mk.)
 Echt indigoblau Jacket für Maschinisten u. 1 Mk 90
 Echt indigoblau Hose für Maschinisten u. 1 Mk 50
 Prima-Manchester-Hose 3 Mk 50
 8.—5,50
 Gefüttertes Manchester-Jacket 2-reihig 4 Mk 13—9
 Diaterrittel in Leinen- 2 Mk 25
 Mechanikerkittel (braun) 2 Mk 40
 Dreile-Jacket, Prima Ware gelbweiß, gut in der Wäsche 3.— 2 Mk 25
 Dreile-Hosen, Prima Ware gelbweiß, gut in der Wäsche. 2 Mk 50 1 Mk 75

Berlin Baer Sohn Berlin En gros **Gründerstraße 11, Chausseestraße 24a.** En detail **Gr. Frankfurterstraße 20.**

Die 16. Preisliste über gezeichnete Herren- und Knaben-bekleidung wird gratis und franco verschickt. [104] Versandt von 20 Mk an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.

Jeder sein eigener Drucker!



Druckerei zum Selbst-ucken von allen möglichen Drucksachen als Visiten- u. Geschäftskarten Einladungen zu Vereins-Versammlungen, Avisen, Handschreiben, Mitteilungen u. a. w. **Wirklich praktisch im Gebrauch.** Druckerrollen von 1 Kl. 50 Pfg. an bis zu 25 Kl. per Stück. **Kataloge** über Druckereien etc. gratis und franko. **Koubeiten-Vertrieb.**

127] **H. Gumpel, Berlin NO., Weinstr. 2.**

Der Metallarbeiter.

Zweite verbesserte und vergrößerte Auflage
Handbuch für Dreher und Schloffer, mit Anleitung zum Bohren, Drehen und Fräsen, sämtliche Gewindeberechnungen nach Whitworth und Millimeter-Strichung, sowie dazu gehörigen Tabellen über alle gangbaren Gewinde, Berechnungen & sonstige Drehen mittelst Drehloch u. Support, sowie Berechnungen zum Fräsen von Zahnrädern u. Ueberlegungen von Nennenselben und Sonstige Konstruktionen von Zahnrädern und vieles andere. [24]

Carl. Saas, Köln-Greusfeld, Piusstraße 2a.

1. Etüd 4 1,80 (auch in Dreieckform) oder per Nachnahme 2.—, 2. Et. 5,50, 3. Et. 5,50, 5. Et. 8,20 und 10. Etüd 18.— bei freier Zusendung. Bei 10 Et. 1 Freiregenklat.

Gammardinger's Optima-Pfeifen



D. R. G. M.

in kürzester Zeit der Stehling vieler Rantcher geworden, durch ihre Eleganz u. unerreichte Konstruktion (Säulen-liniarartig und kreisförmig durchbohrtem Rauchkanal) eine lange Pfeife vollkommen ersetzend, da sich der Tabak bis zum letzten Korn trocken, kühl und angenehm rauchen läßt. **Preis per Pfeife 4 2,50.** **Preis pro Zigarreruipfe 4 1,50.** **Verfandt gegen Nachnahme oder Vorkaufsendung des Betrages** Nichtgefallendes anstandslos zurück, daher kein Risiko für den Besteller. **Gefl. angeben ob geroker oder gerade, große oder kleine Façon gewünscht wird.** Ausführlicher illustrierter Prospekt gratis und franko. **Willy. Gammardinger, Entlingen, (Württemberg) Wilhelmsstr.** [106]